

RODINGER

Stadtanzeiger für Prenzlau und Ortsteile



Jedes „Dankeschön“ kann große Geste sein

„HELDEN DES ALLTAGS“ VERDIENEN UNSERE ANERKENNUNG



» Die neuen Banner in Prenzlau kündigen keine Veranstaltungen an. Sie sprechen ein „Dankeschön an unsere Helden des Alltags“ aus. Diejenigen, die jetzt ihren Job machen, setzen sich einem erhöhten Risiko aus. Viele von ihnen haben täglich Kontakt zu anderen Menschen. Sie sorgen dafür, dass „der

Laden läuft“. Dafür haben sie Dank und Anerkennung verdient. Die Idee mit den Bannern ist toll und ein öffentlicher Dank. Vielleicht regen sie ja auch zu einem persönlichen Dankeschön an. Das kostet nichts, ist aber eine große Geste, die jeder und jedem von uns gut steht.

Appell des Bürgermeisters



Solidarität ist das Wort der Stunde

► Seite 3

Prenzlauer Krankenhaus ist vorbereitet



Jetzt geht es um Augenmaß, Vernunft und Rücksicht

► Seite 8

Im Gespräch: Psychologin Johanna Robeck



In Bewegung bleiben, den Perspektivwechsel wagen

► Seite 16

ANZEIGEN

- Krankenfahrten für alle Kassen
- Kleinbus bis 8 Personen
- Flughafenentransfer



Rufen Sie an – Tag und Nacht!

TAXI

RAUPACH

Siegfried Raupach
An der Baumschule 2
17291 Prenzlau

☎ (0 39 84)

63 65



Hedemann | Baumschule

Inhaber J. Hedemann, Gartenbau-Ing.

Gartenberatung

Verkauf von Hecken- und Ziergehölzen,
Bäumen, Koniferen, Raritäten und
ein großes Sortiment an Obstgehölzen

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 9-16 Uhr
Samstag 9-12 Uhr

17291 Grünow b. Prenzlau
Lindenstraße 20
Tel.: 0172 / 983 54 89
E-Mail: j.hedemann@outlook.de

Was machen Sie?

» Das, was gerade in der Welt passiert, macht mit jedem von uns etwas. Unser aller Leben hat sich verändert. Zu tun, als ginge einen der Virus nichts an, ist ignorant und gefährlich. Die öffentliche Diskussion verändert sich bereits. Angst und Verunsicherung sind bester Nährboden, um andersorts nach Schuldigen zu suchen. Die sind auch schnell ausgemacht. So beginnt Ausgrenzung. Und niemand von uns ist davor gefeit, dass es ihn nicht auch selbst trifft. Deshalb braucht es gerade jetzt unsere Aufmerksamkeit, Achtsamkeit, Besonnenheit und Anteilnahme. Verbote sind das eine – die vielfältigen Antworten der Gesellschaft aber sind das, was unser Miteinander am Ende ausmacht. Die Verbote gilt es zu beachten und einzuhalten. Und trotzdem ist da so viel Spielraum. Vor allem auch für Solidarität. Beispiele davon finden Sie in dieser „Rodinger“-Ausgabe einige. Ob es die Regenbogen-Aktion ist oder der Aufruf an die Kinder zu Hause, dass sie Blumen malen, das Nähen von Mundschutzmasken oder das Angebot, für andere einkaufen zu gehen, die Unterstützung von Händlern, Gastronomen und Unternehmen oder das Einrichten von Bürgertelefonen und Kontaktstellen. Wir alle können, auch wenn uns unsere Möglichkeiten so beschränkt erscheinen, viel machen. Und wir können damit anderen helfen, sie ermutigen und so unser Miteinander stärken.

Deshalb die Frage: Was machen Sie?

Alexandra Martinot

RAND
NOTIZ

Was ist ein wichtiger Grund?

FAZIT NACH BÜRGERGESPRÄCHEN:
VIELE VERSTEHEN DIE REGELUNGEN NICHT

» Mit dem Verwaltungs-Deutsch ist das so eine Sache: Oft ist es umständlich und nicht jeder versteht es. „Das erleben wir immer wieder“, heißt es aus dem Ordnungsamt der Stadt Prenzlau. Gerade jetzt vor dem Hintergrund der geltenden Verordnungen ist das Verstehen jedoch wichtig, erwartet man, dass die Menschen sich entsprechend verhalten. Oft ist nicht klar, was erlaubt ist und was nicht. Zu diesen Fragen gehört unter anderem die nach der genauen Regelung, die hinter dem Verbot des Betretens öffentlicher Wege und Plätze steht. Hier wird gesagt, dass man diese nur aus einem „wichtiger Grund“ betreten darf. Wichtige Gründe, so Dr. Andreas Heinrich, Zweiter Beigeordneter der Stadt Prenzlau, seien der Gang zur Arbeit, der Einkauf, ein Spaziergang oder das Sporttreiben. Nicht aber der Verzehr von Speisen und Getränken im Sitzen oder im Stehen, während dabei lange Gespräche geführt werden. „Bei den täglichen Rundgängen im Stadtgebiet erleben die Ordnungsamtsmitarbeiter immer wieder, dass vielen gar nicht klar ist, was erlaubt oder untersagt ist. Es mag vielen gerade so vorkommen, als hätte sich

nichts geändert, außer dass es den Mindestabstand einzuhalten gilt. Dem ist nicht so. Kontaktverbot heißt nach der Rechtsverordnung: Solange man keinen wichtigen Grund hat, um draußen zu sein, bleibt man zu Hause. Die Sonne kann man im Garten, auf dem Balkon oder am Fenster oder bei einem Spaziergang draußen genießen. Natürlich kann man beim Spaziergang oder der Joggingrunde auch mal eine kurze Pause auf einer Bank einlegen. Aber die Betonung liegt auf dem Wort „kurz“. Auch das Abholen von Speisen ist selbstverständlich erlaubt, gegessen aber wird zu Hause. „Dass die Regeln eingehalten werden, ist wichtig“, betont Bürgermeister Hendrik Sommer. „Die jetzigen Auflagen sind ein Einschnitt, aber sie sind überschaubar. In anderen Ländern sind die Maßnahmen weitaus rigoroser. Mit Disziplin und Vernunft umgehen wir eine weitere Verschärfung der Beschränkungen. Es geht hier auch nicht darum, ob man versteht, warum etwas so und nicht anders geregelt ist – es ist schlicht so, dass man sich daran zu halten hat“, so das Stadtoberhaupt.

Aktuelle Regelungen im Rahmen des Eindämmungsverbot

Das Betreten öffentlicher Orte ist untersagt. Öffentliche Orte sind insbesondere öffentliche Wege, Straßen, Plätze, Verkehrseinrichtungen, Grünanlagen und Parks. Um notwendige Wege zurücklegen zu können oder zum Beispiel Sport treiben zu können, gibt es Ausnahmen:

- zur Wahrnehmung beruflicher Tätigkeiten und zum Aufsuchen des Arbeitsplatzes,
- zur Inanspruchnahme medizinischer und veterinärmedizinischer Versorgungsleistungen (z. B. Arztbesuche); dazu gehören auch Psycho- und Physiotherapeuten, soweit dies medizinisch dringend erforderlich ist,
- zur Abgabe von Blutspenden,
- zum Besuch bei Lebenspartnern, Alten, Kranken oder Menschen mit Einschränkungen (außerhalb von Einrichtungen) sowie zur Wahrnehmung des Sorgerechts

im jeweiligen privaten Bereich und zur Begleitung von unterstützungsbedürftigen Personen und Minderjährigen

- zur Begleitung Sterbender sowie zur Teilnahme an Beisetzungen im engsten Familienkreis (Festlegung auf den 1. und 2. Verwandtschaftsgrad. Im Einzelfall sind Ausnahmen zulässig.)
- für Sport und Bewegung an der frischen Luft sowie zur Versorgung von Tieren
- zur Wahrnehmung dringend und nachweislich erforderlicher Termine bei Behörden, Gerichten, Gerichtsvollziehern, Rechtsanwälten und Notaren.

Diese Erlaubnisse stehen unter dem Vorbehalt, dass der Aufenthalt nur allein, in Begleitung der im jeweiligen Haushalt lebenden Personen oder einer nicht im jeweiligen Haushalt lebenden Person erfolgt. Dabei ist ein Abstand von 1,5 Metern einzuhalten.

IMPRESSUM RODINGER STADTANZEIGER FÜR PRENZLAU UND ORTSTEILE

Erscheint monatlich und wird kostenlos an die Haushalte in der Stadt und in den Ortsteilen verteilt.

Herausgeber und Verlag:
punkt 3 Verlag GmbH
Panoramastraße 1, 10178 Berlin
Telefon (030) 28 09 93 45, Fax: (030) 57 79 58 18
info@rodinge-prenzlau.de
www.rodinge-prenzlau.de

Vertrieb:
Deutsche Post

Die nächste Ausgabe erscheint
am **16. Mai 2020**.
Anzeigen- und Redaktionschluss ist
am **30. April 2020**.

Solidarität ist das Wort der Stunde

BÜRGERMEISTER APPELLIERT AN DIE VERNUNFT UND DAS MITEINANDER

» Die rasante Geschwindigkeit der Ausbreitung des Corona-Virus und die daraus resultierenden Maßnahmen waren vor einigen Wochen wohl noch von kaum jemand in Deutschland absehbar. So ging es auch Bürgermeister Hendrik Sommer, als er mit seiner Frau Anfang März eine lange geplante Urlaubsreise nach Ägypten antrat. Binnen weniger Tage schon nach seiner Abreise aus Deutschland war hier alles anders. Im Gespräch mit dem „Rodinger“ berichtet das Prenzlauer Stadtoberhaupt über diese Zeit.

► **Herr Sommer, die Entwicklungen in Deutschland haben auch Sie am Urlaubsort quasi überrollt. Wie war das für Sie?**

◄ **Bürgermeister Hendrik Sommer:** Ich habe natürlich aus dem Urlaub die Nachrichten von zu Hause sehr aufmerksam verfolgt. Als absehbar war, wie sich die Situation entwickelt, habe ich mich um einen früheren Abreisetermin bemüht. Aber es ging meiner Frau und mir wie tausenden anderen Touristen in Ägypten: Wir steckten zunächst fest und mussten abwarten, bis die Rückholaktion in Gang kam. Täglich habe ich mehrmals mit meinen Beigeordneten, Hauptamtsleiterin Maren Schön und City-Managerin Susanne Ramm sowie anderen Kollegen aus der Verwaltung Kontakt gehabt. Via WhatsApp-Nachrichten, aber auch in Form von Telefonaten. Notwendige Maßnahmen wurden mit mir abgestimmt, ich war immer aktuell informiert.

► **Wie fühlten Sie sich?**

◄ **Bürgermeister Hendrik Sommer:** Wer mich kennt, weiß, dass ich eine solche Situation, in der ich nicht selbst vor Ort agieren kann, schlecht aushalte. Ich musste mich disziplinieren und auf das umsichtige und kluge Agieren meiner Mitarbeiter vor Ort vertrauen. Ich kann an dieser Stelle nur noch mal betonen, dass sie alle meinen ganzen Respekt und meine Anerkennung haben. Wir standen und stehen alle vor einer Situation, wie wir sie noch nie hatten. Wir haben das nicht erproben können. Das Szenario war noch nie durchgespielt. Ich kenne die Kritik am Agieren insbesondere auch der Bundes- und Landesregierung, aber auch der politischen Akteure vor Ort,

denen teilweise Untätigkeit oder zu spätes Handeln vorgeworfen wurde. Mit dem jetzigen Blick auf die Situation muss ich aber sagen: Es wurde richtig reagiert. So schwierig das für jeden einzelnen auch ist.

► **Sie selbst mussten sich sofort nach Ihrer Rückkehr in Quarantäne begeben. Die Amtsgeschäfte haben Sie dennoch sofort übernommen.**

◄ **Bürgermeister Hendrik Sommer:** In der heutigen Zeit kann man selbst als Bürgermeister – oder auch, wie wir jetzt sehen als Bundeskanzlerin – die Amtsgeschäfte aus dem Homeoffice führen. Das ist für alle Beteiligten eine Umstellung und eine vollkommen neue Erfahrung. Aber es funktioniert. Glücklicherweise war der Corona-Test bei meiner Frau und mir negativ. Dennoch müssen wir die vorgeschriebene Zeit von zwei Wochen in Quarantäne bleiben.



► **Die Kommunen haben, was die Durchsetzung der Verordnungen angeht, wenig Handlungsspielraum. Gibt es Maßnahmen, die die Kommune allein entscheiden kann?**

◄ **Bürgermeister Hendrik Sommer:** Richtig, wir sind jetzt vor Ort für die Durchsetzung zuständig. Hier geht ein großes Lob an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung, die sich bereiterklärt haben, das Ordnungsamt in seinen Aufgaben zu unterstützen. Konkret sieht das so aus, dass der Personalpool des Ordnungsamtes um mehr als 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufgestockt wurde. Sie machen Streifendienste im Stadtgebiet, um die Einhaltung der Eindämmungsverordnung zu kontrollieren. Zu unterschiedlichen

Zeiten, also auch abends und an den Wochenenden, sind sie im Einsatz. Als Stadtverwaltung sehen wir uns in der Verantwortung gegenüber allen Bürgerinnen und Bürgern, die Ordnung und Sicherheit – insbesondere in Krisenzeiten – sicherzustellen, um eine Ausbreitung des Corona-Virus so gering wie möglich zu halten.

► **Was können Sie den Prenzlauerinnen und Prenzlauern in der jetzigen Situation mit auf den Weg geben?**

◄ **Bürgermeister Hendrik Sommer:** Wir sind jetzt alle gefordert – diejenigen, die weiterhin ihrer Arbeit nachgehen wie auch diejenigen, die notgedrungen zu Hause bleiben müssen. Ich weiß, dass viele von ihnen, insbesondere Einzelhändler und Gastronomen, die ihre Geschäfte schließen mussten, aber auch Eltern, die wegen der Kinderbetreuung nicht arbeiten können, Existenzsorgen plagen. Es gibt jetzt zahlreiche Sofortmaßnahmen, die hoffentlich unbürokratisch laufen und ihnen einen Teil dieser Sorge nehmen. Das Schlimmste für die meisten ist die Ungewissheit, wie lange die Situation anhält. Doch das liegt auch an uns, wie diszipliniert wir uns an die Auflagen halten. Ich setze in dieser Stunde vor allem auf ein gelebtes Miteinander in der Gesellschaft. Auf Verständnis, gegenseitige Hilfe und Unterstützung; darauf, dass Panikmachen die Stirn geboten wird und insbesondere auch in den Diskussionen, die in den sozialen Netzwerken stattfinden, Sachlichkeit an der Tagesordnung steht. Schuldzuweisungen, wilde Spekulationen und das Ausmalen von Horrorszenerarien helfen ebenso wenig wie ein sinnloses Infragestellen dessen, was jetzt passiert, wie unser Leben organisiert ist. Ich will kein Problem kleinreden, hoffe aber, dass wir als Gesellschaft aus dieser Situation lernen und am Ende trotz alledem gestärkt und vielleicht auch mit einer größeren Sensibilität für das, was wir haben, was die Werte unserer Gesellschaft sind, daraus hervorgehen. Ich bitte eindringlich alle, sich an die Regeln zu halten. Jeder trägt in diesen Tagen und Wochen Verantwortung nicht nur für sich selbst, sondern in größerem Maße als bisher auch für seine Mitmenschen. Solidarität ist jetzt das Wort der Stunde. Wir definieren es gerade neu.

Bürgertelefon geschaltet – Fragen meist sehr konkreter Art

„WIR HELFEN GERN WEITER“, HEISST ES IN DER STADTVERWALTUNG

» Das Rathaus für den Besucherverkehr zu schließen, war die eine Entscheidung, die in der Stadtverwaltung in den zurückliegenden Wochen getroffen werden musste. Die andere war es, auch weiterhin – wie gewohnt – für die Bürgerinnen und Bürger da zu sein, sie zu informieren, auf dem Laufenden zu halten. „Wir haben uns deshalb dafür entschieden, ein Bürgertelefon anzubieten“, so Hauptamtsleiterin Maren Schön.

Mehrere Mitarbeiterinnen in der Verwaltung nehmen täglich die Anrufe der Prenzlauerinnen und Prenzlauer entgegen, beantworten Fragen, vermitteln Kontakte, hören zu. „Oft handelt es sich um ganz praktische Fragen wie beispielsweise die nach einer Arbeitgeberbescheinigung oder Pendlerbescheinigung und woher man die bekommt und ob man überhaupt zur Arbeit darf, wenn man die Bescheinigung mit hat. Anderen ist nicht klar, wo der Unterschied zwischen Kontaktsperre und Ausgangssperre ist, wieder andere bitten um Hilfe beim Einkauf oder verstehen nicht, warum auch weiterhin Verstöße beim Parken geahndet werden. Es gibt aber auch recht fachspezifische Fragen, die entsprechend an das jeweilige Fachamt weitergeleitet werden“, so Schön. Fragen direkt zum Corona-Virus wurden hingegen nicht gestellt. „Die meisten Anrufer sind ruhig und verständnisvoll. Auch dann, wenn eine Frage mal nicht sofort beantwortet werden kann. Auf jeden Fall wird dann organisiert, dass der Anrufende so schnell wie möglich eine Antwort erhält.“

Die Fragen, die am Bürgertelefon gestellt werden, sind zum größten Teil auch auf der Facebook-Seite von Prenzlau City zu finden. Die wichtigsten davon, einschließlich der Antworten, sind nachfolgend nachzulesen:

► Darf ich mit dem Hund Gassi gehen?

Ja, das darf man und auch wohin man will! Man kann den Hund auch ins Auto setzen und mit ihm in den Wald fahren. Immer einzuhalten ist aber auch beim Gassigehen der Mindestabstand zu anderen Menschen.



Mitarbeiter der Stadt und des Landkreises stehen Rede und Antwort

Die **Stadt Prenzlau** hat ein Bürgertelefon geschaltet. Unter der Rufnummer

☎ **03984 / 75 114**

sind Mitarbeiterinnen der Stadtverwaltung ab sofort immer montags bis donnerstags zwischen 8 Uhr und 16 Uhr sowie freitags von 8 Uhr bis 12 Uhr erreichbar und beantworten die Stadt Prenzlau betreffende Fragen zu den Maßnahmen im Rahmen der Corona-Pandemie.

Auch der **Landkreis** hat ein Bürgertelefon unter der Rufnummer

☎ **03984 / 70 2222**

geschaltet. Montags bis freitags von 8 Uhr bis 18 Uhr sowie samstags von 8 bis 16 Uhr kann man sich mit Problemen und Fragen an den Landkreis wenden.

► Woher bekomme ich die Arbeitgeberbescheinigung?

Vom Arbeitgeber selbst. Von der Internetseite der Stadt kann man sich eine entsprechende Mustervorlage herunterladen.

► Darf ich in meinen Garten gehen oder fahren?

Auch das darf man. Ob zu Fuß, mit dem Auto, mit dem Fahrrad, Roller oder Moped – egal, man darf in den Garten gehen und dabei auch Familienangehörige, mit denen man in einem Haushalt lebt, oder eine andere Person mitnehmen.

► Wie soll ich die Miete, den Strom und andere Kosten zahlen, wenn ich auf Grund der Situation kein Geld mehr bekomme?

Dazu bitte bei der Arbeitsagentur nachfragen bzw. mit dem Jobcenter in Verbindung setzen:

Hotline-Nummer des Jobcenters:
Geschäftsstelle Prenzlau:
Tel. 03984 701552
E-Mail: jobcenter@uckermark.de

► Darf ich mit meiner Familie unsere Tante, unseren Onkel, Oma, Opa am Wochenende besuchen?

Ja, grundsätzlich darf man das, jedoch nur mit einer im Haushalt lebenden Person. Allerdings sollte man bei diesem Besuch ebenfalls den Mindestabstand einhalten und im Vorfeld vielleicht überlegen, ob der Besuch aktuell wirklich wichtig ist.

► Warum muss ich zur Arbeit? Da können keine Mindestabstände eingehalten werden?

Hierzu sollte man unbedingt mit dem Arbeitgeber sprechen und versuchen, eine gute Lösung für alle zu finden. Denn wenn Arbeiter vieler Branchen ausfallen bzw. der Arbeit fernbleiben, kommt die Versorgung komplett zum Erliegen.

► Was ist der Unterschied zwischen Kontaktverbot und Ausgangssperre?

Bei einer Ausgangssperre darf man die Wohnung gar nicht mehr verlassen (nur mit wichtigem Grund). Da Bewegung an der frischen Luft aber wichtig ist, hat man sich gegen eine generelle Ausgangssperre und für ein Kontaktverbot entschieden.

► Ich möchte an der Stelle noch fragen, wer jetzt meinen Müll rausbringt? Schließlich darf ich ja nicht mehr auf die Straße...

Doch, man darf auf die Straße – auch um den Müll rauszubringen. Den Gang zur Mülltonne kann man auch gleich mit einem Spaziergang an frischer Luft verbinden.

Auch wenn die Türen zu sind, ist die Stadtverwaltung für die Prenzlauer da

REGELUNGEN FÜR DEN BESUCHERVERKEHR

» Seit Mittwoch, dem 18. März, gelten für das Prenzlauer Rathaus vorübergehend folgende Regeln für den Besucherverkehr:

Bürgerinnen und Bürger haben nur noch dann die Möglichkeit, ihre Angelegenheiten im Rathaus zu erledigen, wenn sie vorher telefonisch oder per Mail beim jeweiligen Fachamt einen Termin vereinbart haben.

Für die Abgabe von **Antragsformularen** sollte der **Briefkasten** am Giebel von Haus 1 verwendet werden. Ausweise, die erst im Juni auslaufen, müssen nicht jetzt schon neu beantragt werden.

Die jeweiligen **Fachämter sind per Mail und telefonisch** zu den üblichen Sprechzeiten erreichbar. Die Kontaktdaten und Informationen finden Sie im Behördenverzeichnis.

Wer **Einzahlungen in der Stadtkasse** vornehmen möchte, wendet sich telefonisch bzw. per Mail an den Bürgerservice, wobei darum gebeten wird, Überweisungen möglichst online vorzunehmen.

Das **Büro des Friedhofsverwalters** ist, so wie das Rathaus, nur per Telefon oder Mail erreichbar. In dringenden Fällen

werden persönliche Termine vereinbart. Tel. 03984 / 2444, Funk: 01607428894, Mail: friedhof@prenzlau.de

Im Lichte des grundsätzlichen Zieles der Regelungen, Kontakte auf ein absolut nötiges Minimum zu reduzieren sollten auch **Beisetzungen und Trauerfeiern nur im engsten Familienkreis** stattfinden. Damit bezieht sich die Festlegung auf den 1. und 2. Verwandtschaftsgrad. In der Regel gehören zu diesem engsten Familienkreis der Partner, die Eltern und die Kinder der verstorbenen Person. Hiervon kann es Ausnahmen geben, z.B. wenn die verstorbene Person von einer Schwester oder einem Bruder betreut wurde, so dass eine besonders enge Beziehung bestand. Die Abstandsregeln (mindestens 1,5 Meter) sind in der Trauerhalle wie auch außerhalb einzuhalten.

Den Angehörigen wird empfohlen:

- der Abschiednahme am Grab unter freiem Himmel Vorzug zu geben und auf die Benutzung der Trauerhallen zu verzichten
- bei Urnenbeisetzung, die Möglichkeit der Verschiebung von Beisetzungen und Trauerfeierlichkeiten, in Erwägung zu ziehen

Trauungen finden bis einschließlich 30.04.2020 **ohne Gäste und ausschließlich im Standesamt** der Stadt Prenzlau statt.

Die **Prenzlauer Stadtinformation** bleibt vorerst für den Besucherverkehr geschlossen. Die Mitarbeiterinnen werden für Anfragen jedoch telefonisch wie auch per Mail erreichbar sein. Kontakt: Tel. 03984 / 833952; Mail: stadtinfo@prenzlau.de.

Das gesamte **Dominikankerkloster**, einschließlich des Kulturhistorischen Museums, der Stadtbibliothek und des Stadtarchivs, ist ebenfalls von Schließungen betroffen. Außerdem werden auch hier alle Veranstaltungen bis 31. Mai 2020 abgesagt.

Auch die **Gemeindezentren und Veranstaltungsräume** werden bis einschließlich 19.04.2020 nicht vermietet bzw. bereits vereinbarte Vermietungen werden gekündigt.

Turnhallen, Sportplätze, Uckerstadien und Spielplätze sind ebenfalls bis auf weiteres von der Schließung betroffen. Der Vereinssport und alle außerschulischen Sportveranstaltungen finden nicht statt.

Veranstaltungen zum großen Teil verschoben

Alle öffentlichen Veranstaltungen bis einschließlich 19. April 2020 im Gemeindegebiet, die auf öffentlichen Plätzen und in Räumlichkeiten der Stadt Prenzlau stattfinden sollten, sind abgesagt.

Die Absage größerer Events betrifft folgende Veranstaltungen:

- ▶ 5. April – Dance Masters in der Uckerseehalle (*verschoben*)
- ▶ 11. April – Geschichte(n) für Genießer (*abgesagt, Ausweichtermine: 21.08. und 30.10.2020*)
- ▶ 12. April – Osterfest Naturerlebnis Uckermark (*abgesagt*)
- ▶ 17. April – TINA „The Rock Legend“ in der Uckerseehalle (*ersatzlos abgesagt*)
- ▶ 19. April – Blauieierschwimmen im Seebad (*abgesagt*)

Darüber hinaus sind bis zum 31.05. nachfolgende Events abgesagt:

- ▶ 25. April – AutoMeile & Frühlingfest Innenstadt (*abgesagt*)
- ▶ 25. April – Konzert „KARAT“ Uckerseehalle (*verschoben auf 04.10.2020*)
- ▶ 30. April – KneipenMeile teilnehmende Lokale (*abgesagt*)

- ▶ 1. Mai – Grüne Meile Seepark (*abgesagt*)
- ▶ 2. Mai – Schlagerhitparade (*wird verschoben*)
- ▶ 8. Mai – Frühlingskonzert Scherpf-Gymnasium Uckerseehalle (*abgesagt*)
- ▶ 09. Mai – Tanzgeil Uckerseehalle (*verschoben auf 14.11.2020*)
- ▶ 16. Mai – Igel fest der Wohnbau GmbH Bürgerhaus (*abgesagt*)
- ▶ 22. Mai – Kerstin Ott Uckerseehalle (*wird verschoben*)
- ▶ 30. Mai – Herrentagsparty Innenstadt (*abgesagt*)
- ▶ 30. Mai – Schlagerbeben Uckerseehalle (*wird verschoben*)

Die Tickets behalten ihre Gültigkeit. Bei Veranstaltungen, bei denen ein Ticket-Vorverkauf stattgefunden hat und die ersatzlos abgesagt werden mussten, können die Tickets in den jeweiligen Vorverkaufsstellen zurückgegeben werden. Kunden der Stadtinformation erhalten von den Mitarbeiterinnen telefonisch unter ☎ 03984 75163 Informationen zur weiteren Verfahrensweise. Diese Liste wird fortlaufend aktualisiert, sobald neue Termine bekannt werden.

Was sind die Ausnahmen von der Regel?

EIN KURZER ÜBERBLICK

» Wie unterschiedlich Informationsstände sein können, wird in diesen Tagen und Wochen klar. Während einige genau wissen, was die Kontaktverbot beinhaltet, stellen sich für andere immer wieder Fragen dazu. In Kürze hier ein Überblick: Kontaktverbot bedeutet, dass grundsätzlich alle Kontakte zu vermeiden sind. Dass dies im alltäglichen Leben – wenn man arbeitet, einkaufen geht, unter Umständen auch öffentliche Verkehrsmittel benutzt – nicht gänzlich realisierbar ist, liegt auf der Hand. Sollten Kontakte unumgänglich sein, ist die Mindestabstandsregelung einzuhalten. Generell gilt es, alle notwendigen Außenkontakte auf ein Mindestmaß zu beschränken.

Untersagt wird grundsätzlich das Betreten öffentlicher Orte. Dies sind „insbesondere öffentliche Wege, Straßen, Plätze, Verkehrseinrichtungen, Grünanlagen und Parks“. Es gibt jedoch auch Ausnahmen: So darf man diese Orte dann, wenn man zur Arbeit geht oder von der Arbeit nach Hause kommt, für den Arztbesuch oder den Termin in der Physiotherapie oder beim Psychotherapeuten, wenn dies medizinisch dringend erforderlich ist, wahrnehmen. Ebenfalls erlaubt ist der Einkaufsgang, der Besuch beim Tierarzt, die Abgabe von Blutspenden und der Besuch bei Ehe- und Lebenspartnern und die Wahrnehmung



Spaziergänge sind erlaubt. Mit im Haushalt lebenden Angehörigen oder maximal einer anderen Person. Wichtig auch hier: die Einhaltung des Mindestabstands.

des Sorge- und Umgangsrechts bei Kindern. Erlaubt ist auch der Besuch bei alten und kranken Menschen zu Hause. Hier gelten jedoch Einschränkungen für Besuche in Krankenhäusern und Pflegeheimen. Ebenfalls besucht werden dürfen unterstützungsbedürftige Personen und Minderjährige. Auch Besuche zur Begleitung Sterbender sowie die Teilnahme an Beerdigungen im engsten Familien- oder Freundeskreis sind erlaubt. Gestattet ist auch Sport und die Bewegung im Freien, die Versorgung

von Tieren und die Wahrnehmung dringender Termine bei Behörden, Gerichten, Gerichtsvollziehern, Anwälten und Notaren. Allerdings ist das Betreten der öffentlichen Orte nur allein, in Begleitung der im jeweiligen Haushalt lebenden Personen oder mit einer nicht im jeweiligen Haushalt lebenden Person gestattet. Dabei gilt für alle Personen, dass ein Mindestabstand von anderthalb Metern einzuhalten ist. Dies gilt nicht für Personen, die gemeinsam in einem Haushalt leben.

ANZEIGEN

persönlich und individuell
ROTH in allen Preislagen
BESTATTUNGEN
Triftstraße 5 • Prenzlau
Tag + Nacht **80 08 73**
(0 39 84)

druckshop
TRAUER
Bekanntmachungen und
Danksagungen ganz
einfach selber gestalten
und online bestellen:
<https://shop.rautenberg.media/>

Kontrollieren und informieren

FREIWILLIGE UNTERSTÜTZUNG FÜR ORDNUNGSAMT

» Seit Anfang der Woche wird das Ordnungsamt der Stadt Prenzlau durch freiwillige Mitarbeiter aus anderen Bereichen der Stadtverwaltung und der Kitas unterstützt. Schichtweise in verschiedenen Teams, die Dienstaussweise der Stadt Prenzlau bei sich tragen, werden die jetzt geltenden Regeln der Eindämmungsverordnung und deren Einhaltung kontrolliert. Neben der Kontrollfunktion sollen die Teams auch als Ansprechpartner fungieren. Die Regelungen der Verordnung werfen bei manchen Bürgerinnen und Bürgern Fragen auf und sorgen teilweise für eine Verunsicherung hinsichtlich dessen, was erlaubt ist und was nicht. Hier sieht sich die Stadtverwaltung in der

Verantwortung aufzuklären und Fragen zu beantworten. Auch hierfür stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Außendienst zur Verfügung.



Nähaktion für Mundschutzmasken gestartet

STADT HAT SPENDENKONTO EINGERICHTET

» Vieles wird in diesen Tagen dringend gebraucht. Vor allem Mundschutzmasken. Um die zu nähen hat sich in Prenzlau eine Gruppe von Näherinnen zusammengeschlossen. Koordiniert werden deren Aktivitäten durch Nora Behrend. Mistreiter wie auch Unterstützer können sich gern über Facebook direkt an sie wenden oder aber die Bürgerstiftung Barnim Uckermark über deren Corona-Hotline um Hilfe und Weitervermittlung bitten: Tel. 03984 9389010. Gesucht werden aktive Mitstreiterinnen und Mitstreiter, die bügeln, nähen oder sonst irgendeine Hilfe

anbieten können. Genäht werden die Schutzmasken zunächst in erster Linie für Arztpraxen, Ergo- und Physiotherapien, Apotheken sowie Einrichtungen und Geschäfte mit viel Besucherverkehr. Umgehend Hilfe zugesagt hat der Hammer-Markt in Prenzlau, der spontan den Stoff für rund 300 Masken zur Verfügung stellte. Unternehmen, die Bedarf an Masken haben, können sich per Mail an das City-Management der Stadt Prenzlau wenden und ihren Bedarf anmelden: gsm@prenzlau.de.

Wer selbst nicht nähen oder sich anderweitig einbringen kann, hat die

Möglichkeit zu spenden. Die Stadt Prenzlau hat für die Aktion sowie weitere Hilfsaktionen im Rahmen der Corona-Maßnahmen ein Spendenkonto eingerichtet:
Sparkasse Uckermark;
DE96 17056060 3424000093;
Verwendungszweck:
11103.3791032 Corona.

Es wird darauf hingewiesen, dass Spendenbescheinigungen für das Finanzamt nicht ausgestellt werden können. Fragen beantwortet der Erste Beigeordnete der Stadt Prenzlau, Marek Wöller-Beetz. Kontakt: Tel. 03984 / 75201.

Welche Geschäfte haben geöffnet? Wer bietet Lieferdienst an?

Lebensmittel:

ALDI; Netto schwarz, Netto rot; REWE Markt M. Becker Prenzlau; LIDL; Kaufland; NORMA; Marktkauf; Q-Regio Hofladen Prenzlau; Fleischerei Thiel; Roßschlächterei Plaumann Mittagstisch & Lieferservice; Hoffleischerei Güstow; Bäckerei Friedrichstraße; Lila Bäcker, Steinecke's; Arko Prenzlau-Die Glückmacherei; Lew-Naturkost & Vollkornbäckerei; Getränkehandel

Banken/Post/Paketshops:

Sparkasse Uckermark; VR-Bank Uckermark-Randow; Deutsche Bank; Post und Postbank im Haushaltswaren & Geschenke Buse; Elf's Textilien; Blumenzauber; Funkturm Prenzlau; Heimelektronik UPS; ...

Alle Apotheken und Tankstellen

Baumarkt:

toom, Hammer, Prenzlauer Baubedarf, Naturbauhof Prenzlau; BauKing

Tierhandel:

Futterhaus; Gerswalder Mühle; Landfor

Optiker:

Apollo; Berger Optik und Hörakustik Prenzlau und andere Optiker und Hörakustiker der Stadt;

Bestattungshäuser

Werkstätten der Autohäuser

Drogerie/Zeitungen:

Drogerie Brandt, Rossmann; Eckert Friedrichstraße, Tabakwaren Passow

Gesundheitsbereich:

Von einer Schließung ausgenommen sind „– bei medizinisch notwendigen Behandlungen – Dienstleister im Gesundheitsbereich, wie Ergotherapie, Physiotherapie, Logopädie und ähnliche.

Jeweils dienstags und freitags findet auf dem Marktberg der **Wochenmarkt** statt.

Lieferservice:

Einige Geschäfte bieten einen Lieferservice an. Dazu wird auf Facebook unter [prenzlau-city](https://www.facebook.com/prenzlau-city) immer aktuell informiert. Stand

25. März gehörten zu diesen Unternehmen:

- rad der stadt Fahrradcenter Prenzlau: Werkstatt, Service, Lieferservice
- Websters Angelshop: nur Tiernahrung, sonst Lieferservice
- Blumen & Floristik Ilona Maaß e.K.: Drive In;
- Fantis Spielwelt: Lieferservice
- Blumenzauber: Lieferservice
- Blumenhaus Fehlhaber: Lieferservice
- Dänisches Bettenlager: Lieferservice
- Tintenhaus Prenzlau: Agentur Kamp
- Parfümerie Ariane: Lieferservice

Der **Obst-/Großhändler GEKO** bei Prenzlau liefert jetzt bis an die Haustür. Tel. 03984-718990 (Achtung: vorrangig Großpackungen)

Stand: 27.03.2020

Liefer- und Abholservice von Gastronomen

ANGEBOTE WERDEN STÄNDIG AKTUALISIERT

Verschiedene Gastronomen bieten derzeit einen Lieferservice- bzw. Abholvarianten an. Aktuelle Informationen und eine Übersicht zu den entsprechenden Leistungen einschließlich Kontaktdaten finden Interessenten auf der Facebook-Seite [Prenzlau-City](https://www.facebook.com/prenzlau-city) sowie auf der Homepage der Stadt Prenzlau: www.prenzlau.eu.

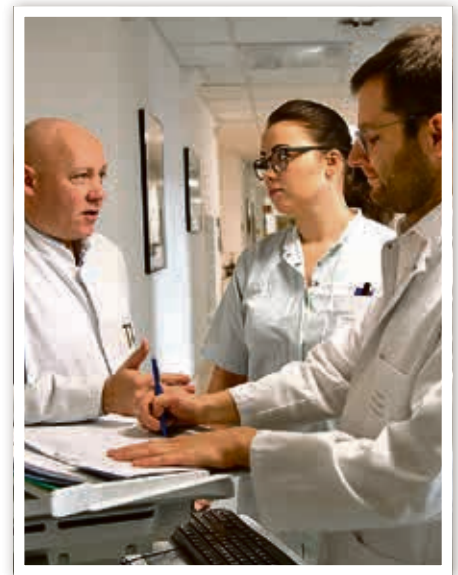
Jetzt geht es um Augenmaß, Vernunft und Rücksichtnahme

PRENZLAUER KRANKENHAUS IST AUF DEN ERNSTFALL VORBEREITET

» Die gerade geschriebene Nachricht kann sich morgen, ja sogar innerhalb weniger Stunden bereits, überholt haben. Dr. Oliver Günter, Leitender Chefarzt am Krankenhaus Prenzlau, beschreibt es mit den Worten: „Wir fahren auf Sicht.“ Dennoch fühlen sich die Klinikmitarbeiter in Prenzlau, wie an allen anderen GLG-Standorten auch, gut gewappnet und vorbereitet. Bei einem Gespräch am 25. März informiert er darüber, dass es im Krankenhaus Prenzlau aktuell keinen an COVID 19 erkrankten Patienten gibt. „Patienten mit anderen Infektionskrankheiten und Virusinfekten haben wir hingegen schon“, sagt er und verweist darauf, dass auch die normale Grippe die Runde mache. „Allerdings ist die bereits im Abklingen und die Durchseuchung in Prenzlau war moderat.“

Für die Aufnahme von COVID-19-Patienten vorbereitet ist das Prenzlauer Krankenhaus. „Wir haben eine komplette Station für die mögliche Behandlung dieser Patienten vorbereitet. Weiterhin haben wir eine zweite Infektionsstation eingerichtet, auf der eine erste Diagnostik erfolgt“, so Dr. Oliver Günter. Perspektivisch könne man darüber hinaus weitere Stationen freiziehen. Dafür wurden auch im Prenzlauer Krankenhaus alle nicht lebenswichtigen Operationstermine verschoben. „Nur noch Notfälle werden zurzeit operiert. Alles andere werden wir, wenn sich die Situation normalisiert hat, geordnet abarbeiten“, so der Leitende Arzt.

Im Prenzlauer Krankenhaus gibt es



einen Krisenstab. Mehrmals wöchentlich treffe man sich, betrachte die aktuelle Situation, justiere gegebenenfalls nach. „Die Stimmung im Haus ist ruhig. Wir fühlen uns gut vorbereitet.“ Vor allem auch, weil im gesamten GLG-Verband alle notwendigen Maßnahmen getroffen wurden. So ist das Werner-Forßmann-Krankenhaus in Eberswalde als „Schwerpunkt-Krankenhaus“ für Corona-Patienten vorgesehen. „Das bedeutet, dass im ersten Schritt alle nachgewiesenen COVID 19- Fälle mit dringlich stationärem Behandlungsbedarf dort behandelt werden sollten“, so Dr. Oliver Günter. Doch auch im Prenzlauer Krankenhaus sei man gut vorbereitet für den Ernstfall. „Hier sind neben den vorhandenen Intensivplätzen noch

vier weitere Beatmungsplätze angedacht.“

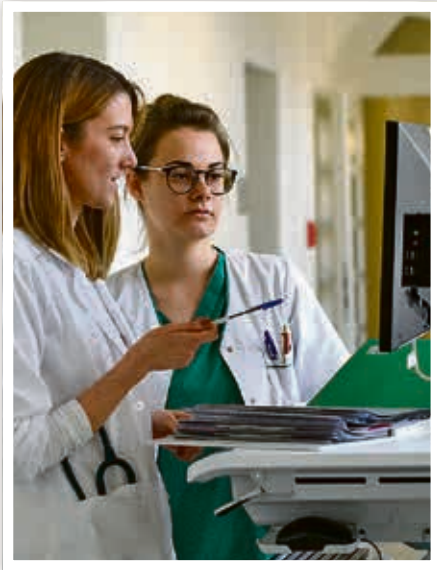
Vieles, so Dr. Günter, kann man planen und vorbereiten. „Es gibt aber auch Faktoren, auf die wir keinen Einfluss haben.“ So wisse man im Falle einer Vermehrung der Erkrankungsfälle nicht, wieviel Personal dann noch zur Verfügung stehe. „Schließlich sind auch unsere Mitarbeiter tagtäglich der Gefahr einer Infektion ausgesetzt.“ Auch spiele eine Rolle, ob und wie lange Polen die Grenzen für Berufspendler offenhalte, kommen doch zahlreiche Ärzte, die in der Uckermark arbeiten, aus dem Nachbarland. Viele Szenarien könne man gedanklich durchspielen und sich auf sie vorbereiten – doch eben nicht auf alle. Gerade deshalb, weil man nur auf Sicht fahren könne, gelte es ruhig zu bleiben und die jeweils notwendigen Vorkehrungen zu treffen.

Vieles, davon ist Dr. Oliver Günter überzeugt, könne die Bevölkerung aber auch selbst tun, um eben das Risiko zu minimieren im Krankenhaus behandelt werden zu müssen. „Alle Risikofaktoren kann man nicht ausschließen. Aber man kann sie minimieren.“ Deshalb rät der Facharzt für Geriatrie dazu, dass insbesondere ältere Menschen das Kontaktverbot ernst nehmen. Deutlich sagt er: „Einkaufen ist keine Ersatzfreizeitbeschäftigung“, und richtet diese Worte an alle. Den Älteren empfiehlt er, dass sie die Angebote von Nachbarn und Freiwilligen, Einkäufe zu erledigen, annehmen. „Das bedeutet nicht, dass sie gar nicht



Videosprechstunde für Corona-Patienten

SPEZIELLES ANGEBOT ENTLASTET PRAXEN UND KRANKENHÄUSER



mehr vor die Tür gehen sollen. Wir wissen, wie wichtig die Sonneneinstrahlung ist – so auch für Vitamin D-Synthese und die Psyche.“ Also lautet sein Tipp: Möglichst einmal am Tag raus und Sonne tanken. Ein Spaziergang mit gehörigem Abstand zu den Mitmenschen tut gut. Wer einen Balkon hat, kann hier auch, gut eingepackt, die Sonne genießen. Ebenso notwendig sei Bewegung, um die Mobilität zu erhalten. „Die Grundaktivität beizubehalten ist gerade jetzt wichtig.“

Wichtig sei aber auch, so Dr. Günter, sich der Gefahrenquellen im Alltag bewusst zu sein. Das Ansteckungsrisiko lauere nicht nur im Kontakt von Gesicht zu Gesicht. Schon das Anfassen des Einkaufswagens, der Türklinke oder der Klingel birgt ein Risiko. Deshalb müsse man nicht panisch werden, sollte sich dies jedoch bewusst machen und es vermeiden, mit den Händen das Gesicht zu berühren und regelmäßig gründlich die Hände waschen. Das gelte für alle. Grundsätzlich sagt der Mediziner, dass er das Krisenmanagement in Deutschland für gut halte. Die Politik stimme sich mit Fachärzten ab, Erfahrungen aus anderen Ländern würden ausgewertet und einbezogen.

Von Panikmache hält Dr. Oliver Günter gar nichts. Viel jedoch von Augenmaß, Vernunft und Rücksichtnahme. Dies seien die Voraussetzungen, um diese Krise gemeinsam gut durchzustehen und hoffentlich bald wieder zu einer Normalität zurückzukehren.

» In der Uckermark haben Corona-Infizierte, die sich in häuslicher Quarantäne befinden, jetzt die Möglichkeit einer täglichen Video-Arztgesprächstunde. Dieses Angebot wurde in enger Absprache mit dem Gesundheitsamt des Landkreises eingerichtet. Es soll eine stationäre Aufnahme der Betroffenen möglichst vermeiden helfen sowie die Hausarztpraxen entlasten. Die Video-Visite übernimmt Dr. Christoph Arntzen. Er ist ein erfahrener Lungenfacharzt und zugleich Infektiologe und Intensivmediziner.

„Die Videosprechstunde richtet sich an alle, die nachweislich mit der von Coronaviren ausgelösten hochansteckenden Lungenkrankheit infiziert sind“, sagt Dr. Christoph Arntzen. „In der Regel stehen die Patienten zunächst unter ambulanter Beobachtung. Sie bleiben zu Hause in Quarantäne und verhalten sich wie bei jedem anderen Infekt. In der Videosprechstunde wird geprüft, wie es den Betroffenen geht, wie es zum Beispiel mit dem Husten aussieht oder mit dem Appetit. Der Patient misst sein Fieber selbst und erhält außerdem ein sogenanntes Pulsoximeter. Damit kann er auf ganz einfache Weise die Sauerstoffsättigung im Blut ermitteln. Anhand dieser Werte und des Gesprächs wird eingeschätzt, ob der Patient stabil ist und sein Zustand sich bessert oder ob er in ein Krankenhaus aufgenommen werden muss.“

Abgesehen davon, dass die Zahl der Krankenhausbetten begrenzt ist und damit Kapazitäten für Patienten mit schweren Verläufen gesichert werden, haben Infizierte mit leichteren Symptomen zu Hause auch ihr vertrautes Umfeld und sind vor anderen Risiken,

wie zusätzlichen nosokomialen Infektionen, die in Kliniken vorkommen können, optimal geschützt. Die Patienten müssen sich auch nicht in eine Praxis begeben, sondern holen sich den Spezialisten am Bildschirm direkt nach Hause.

Wie findet die Videosprechstunde statt? Der Patient meldet sich telefonisch an und ihm wird per SMS ein Zeitpunkt und ein Link für die Videosprechstunde mitgeteilt. Zum genannten Termin klickt er sich in das Videowartezimmer ein, wo er nach kurzer Zeit aufgerufen wird. Technisch genügt dafür ein gewöhnliches Smartphone oder ein PC mit Internetverbindung. Die Video-Visite ist an jedem Wochentag, auch sonnabends und sonntags, möglich.

Dr. Christoph Arntzen, der als Chefarzt die Klinik für Innere Medizin im GLG Krankenhaus Angermünde mit Schwerpunkt Lungenheilkunde leitet, betreibt zugleich eine GLG-Facharztpraxis für Pneumologie. Patienten mit Corona-Infektion sind bei ihm auch am Bildschirm in sicheren Händen. Wichtig ist, dass es sich bei der Videosprechstunde nicht um ein Beratungsangebot für Menschen handelt, die befürchten, mit Corona infiziert zu sein. Diese müssen sich zunächst telefonisch an das Gesundheitsamt oder ihren Hausarzt wenden und werden dort zum weiteren Vorgehen beraten. Erst wenn das Testergebnis feststeht und eine Corona-Infektion nachgewiesen ist, kann die Videoarztsprechstunde in Anspruch genommen werden.

INFO

Anmeldung: ☎ 03331/271-113.

Besuche in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen

» Patientinnen und Patienten in Krankenhäusern, Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen dürfen – wie bisher – keinen Besuch empfangen. Ausgenommen sind ab sofort Hospize.

Kinder unter 16 Jahren dürfen einmal am Tag von einer nahestehenden Person für eine Stunde Besuch empfangen, allerdings nicht von Menschen mit Atemwegsinfektionen.

Schwerstkranken dürfen – insbesondere zur Sterbebegleitung – Besuch von Seelsorgern, Urkundspersonen sowie nach ärztlicher Genehmigung von ihnen nahestehenden Personen empfangen.

Bewohnerinnen und Bewohner von Pflegeheimen und ähnlichen Wohnformen dürfen einmal am Tag von einer Person für eine Stunde Besuch empfangen, allerdings nicht von Kindern unter 16 Jahren oder von Menschen mit Atemwegsinfektionen.

„Bei uns wird in zwei Schichten gearbeitet“

MICHAEL KRANZ LOBT TEAMGEIST IN DER „GRÜNEN APOTHEKE“

» „Bitte warten!“ – So heißt es derzeit bei der Grünen Apotheke. „Wir haben uns Mitte März dazu entschlossen, nur noch drei Kassen zu öffnen und auch immer nur drei Kunden in die Apotheke zu lassen“, sagt Michael Kranz. Damit haben der Apotheker und sein Team auf die Eindämmungsverordnung reagiert. „Außerdem gibt es bei uns jetzt Plexiglasscheiben, die Mitarbeiter und Kunden voneinander trennen.“ Die Leute, die draußen stehen und warten,

nicht zu fragen“, spricht er ein Problem an, das nicht nur die Apotheken betrifft. Er hat Glück: „Eine unserer Mitarbeiterinnen hat sich an die Nähmaschine gesetzt und für uns Masken genäht“, freut er sich über den guten Zusammenhalt. Der mache sich an vielen Stellen bemerkbar. „Die Kollegen leisten Außerordentliches, denken mit, sind kreativ und flexibel.“ So hatten alle Verständnis für die nun aktuelle Zwei-Schichten-Regelung. „Wir haben uns in zwei Teams

Alternativen. „Ebenfalls nicht vorrätig ist Desinfektionsmittel. Wir hatten zwar selbst welches hergestellt, doch die 100 Flaschen waren innerhalb von zwei Tagen komplett vergriffen. Jetzt fehlen uns Materialien, um für Nachschub zu sorgen.“ Dafür jedoch hat Kranz in Leipzig eine Firma ausfindig gemacht, die in größeren Abfüllungen, geeignet für Pflegeeinrichtungen, Desinfektionsmittel herstellt. Er will hinfahren und persönlich eine Charge besorgen. Schutzmasken hat er bereits in China bestellt.

In der jetzigen Situation, so Kranz, müsse man flexibel reagieren können. So habe die Grüne Apotheke den Botendienst um ein weiteres Fahrzeug ergänzt. „Das klappt ganz gut und die Mitarbeiter sind voll ausgelastet.“ Die Rezepte werden per Fax von den Ärzten geschickt oder telefonisch übermittelt. Viele nutzen auch die Möglichkeit der WhatsApp-Nachricht. Patienten, die über die rezeptpflichtig verschriebenen Medikamente weitere bestellen wollen, bekommen diese dann vom Botendienst geliefert. Das klappt gut. Gut funktionieren auch die Absprachen mit den anderen Apotheken. „Da spürt man eine Solidarität untereinander. Wir haben alle dieselben Probleme.“ Allein gelassen fühlen sich viele Apotheker von den Verbänden. Ein großes Lob hingegen geht an die Stadt und das Citymanagement. „Alle notwendigen Informationen bekommen wir und sind stets auf dem Laufenden. Das ist auch nicht selbstverständlich“, sagt Michael Kranz.

Was er sich jetzt wünsche, sei Vernunft und eine Einsicht in den Ernst der Situation. „Es gibt immer noch viel Unvernunft“, stellt er bedauernd fest. Dabei könne jeder etwas dazu beitragen, dass sich das COVID-19-Virus nicht auf so dramatische Weise wie in anderen Ländern ausbreitet. „Die Regeln zum Abstandhalten und zur Hygiene sind bekannt. Darüber hinaus sollten alle ihre Immunabwehr stärken. Das gilt besonders für diejenigen, die öfter an Erkältungsbeschwerden leiden. Letztere sollten neben dem regelmäßigen Verzehr von Vitaminen und Vitaminzusatzpräparaten sowie Bewegung an der frischen Luft auch etwas für ihre Darmflora tun und hierfür Probiotika zu sich nehmen“, so die Empfehlung des Apothekers.



stören sich daran nicht. „Wenn die Sonne scheint, ist das auch kein Problem. Und glücklicherweise spielt das Wetter gerade mit“, so der Apothekeninhaber, der sich am ersten Tag dieser neuen Regelung noch selbst an die Tür stellte und die Kunden nacheinander hereinließ. „Mittlerweile hat sich alles eingespielt“, sagt er und freut sich, dass die Kunden verständnisvoll reagieren und er ein Team hat, das mitzieht. Ein gutes Team, davon ist Kranz überzeugt, beweist sich vor allem in Krisenzeiten. „Derzeit haben wir rund 20 Prozent mehr Kundschaft. Die einen bevorraten sich mit Erkältungsmedikamenten beispielsweise, andere sind Patienten, die dauerhaft Medikamente einnehmen und vorsorgen wollen.“

Die Engpässe, so Kranz, halten sich noch in Grenzen. „Nach Schutzmasken braucht man natürlich auch bei uns

aufgeteilt, die zu verschiedenen Zeiten arbeiten. Sie begegnen sich nicht. Das hat den Vorteil, dass sie sich, wenn jemand erkrankt, nicht alle anstecken können bzw. auch nicht gleich alle in Quarantäne geschickt werden müssen.“ Aufgrund dieser neuen Einteilung hat die Grüne Apotheke jetzt auch mittags zwischen 13 Uhr und 14 Uhr geschlossen. „Ich denke, dass das für unsere Kunden verschmerzbar ist. Bisher haben wir jedenfalls für alle Maßnahmen viel Verständnis bekommen.“

Doch zurück zu dem, was fehlt. „Vor ein paar Tagen habe ich das letzte Fieberthermometer verkauft. Mit dem Nachschub wird es etwas dauern“, sagt Kranz und bittet um Verständnis und Geduld. Auch einige Vitaminergänzungspräparate seien derzeit nicht verfügbar. Doch für die meisten Medikamente und Ergänzungsmittel gibt es

Jeder Einkauf sollte gut überlegt sein

REWE-MARKTLEITER APPELLIERT AN DIE VERNUNFT

» In diesen Tagen ist Kreativität gefragt. Als bekannt wurde, dass mit dem sogenannten Eindämmungsverbot auch eine Abstandsregelung für Menschen einher geht, hat sich Matthias Becker noch am Sonntagabend hingesetzt und entsprechende Markierungen für seinen Markt vorbereitet. „REWE wird uns auch noch mit solchen Materialien bestücken. Aber bei der großen Zahl der Märkte muss das natürlich auch erst einmal logistisch bewältigt werden.“ Also hilft er sich selbst. „Kein Problem“, sagt der dynamische Geschäftsmann. Die meisten seiner Kunden halten sich auch an die Abstandsregelung. „Und dort, wo man sich doch mal versehentlich zu nahe kommt, wird darauf hingewiesen.“ Von der Idee, festgelegte Einkaufszeiten für bestimmte Bevölkerungsgruppen einzuführen, hält er nicht viel. Lieber appelliert er an die Vernunft der Menschen. „Man muss in dieser Situation nicht jeden Tag oder sogar mehrmals täglich einkaufen gehen“, sagt er. Dass vor allem ältere Menschen immer noch viel unterwegs sind, kann er rein menschlich verstehen, bedeutet der Einkauf doch immer auch, dass man unter Menschen kommt. „Das ist aber genau das Problem, da man sich damit nicht nur selbst, sondern auch andere gefährdet“, mahnt er. Vielmehr empfiehlt er, das Angebot, das die Stadt Prenzlau mit dem Citymanagement gestartet hat, zu nutzen. „Auch bei uns im Markt liegen die Zettel dafür aus. Man kann sich melden, wenn man selbst nicht aus dem Haus gehen kann oder will, und darum bitten, dass Frei-



willige den Einkauf oder beispielsweise den Gang zur Post übernehmen. Das ist eine tolle Nachbarschaftsaktion, die jetzt wirklich greifen sollte.“ Auch bei ihm haben einige Kunden die Zettel bereits mitgenommen. „Inwieweit sie das nutzen, weiß ich aber nicht“, sagt Becker.

Leere Regale, so der Marktinhaber, gab und gibt es auch bei ihm. „Mittlerweile funktioniert die Nachlieferung schon besser als in den ersten ein, zwei Wochen. Trotzdem sieht es bei Toilettenpapier und H-Milch immer noch schwierig aus. Kaum haben wir die gelieferten Artikel ins Regal gepackt, sind sie auch schon wieder weg. Dabei achten wir beispielsweise beim Toilettenpapier darauf, dass nicht mehr als ein Paket genommen wird.“ Dass nicht ausrei-

chend nachgeliefert wird, ist, so Matthias Becker, nicht seinem Unvermögen geschuldet. „Es gibt schon ab und an Kunden, die mir dann sagen, ich müsse einfach mehr bestellen. Aber so einfach ist das nicht. Die Bestellungen sind vertraglich geregelt und auch wenn ich mehr haben will, bekomme ich momentan nicht mehr, weil es ein festes Bestellsystem gibt.“ Beim Blick auf die Auswahl an Obst und Gemüse stellt man hingegen fest, dass es hier wieder ziemlich normal aussieht. „Da pegelt sich alles wieder ein und es gibt auch nicht mehr den großen Ansturm der Kunden.“ Becker ist optimistisch, dass sich alles normalisieren wird. „Ein bisschen liegt es aber auch an uns als Verbraucher“, setzt er hinzu. Er hofft, dass sich die Menschen in dieser Situation vielleicht etwas auf das Wesentliche besinnen, dass sie kaufen, was sie brauchen und nicht horten; dass sie mit dem Vorhandenen sparsamer umgehen. „Es mag lächerlich klingen, aber auch ich überlege jetzt, wieviel Toilettenpapier ich wirklich benutzen muss.“

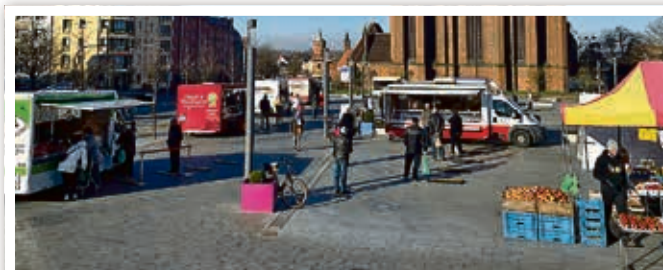
Ein großes Lob richtet er an die Stadt mit dem Citymanagement. „Jede aktuelle Information, jede Verordnung wird an uns Händler weitergeleitet. Wir sind ständig auf dem neuesten Stand und wenn wir Fragen haben, antwortet Susanne Ramm umgehend. Auch die Hinweisschilder, die sie anfertigen ließ und an die Geschäfte ausgab, sind eine große Hilfe. Die Stadt stellt viel auf die Beine“, sagt er und fügt hinzu: „Ich bin überzeugt, dass wir auch diese Krise gemeinsam überstehen.“

Besuch auf dem Wochenmarkt fällt nicht aus

ZWEIMAL IN DER WOCHEN GIBT ES FRISCHE REGIONALE PRODUKTE

» Trotzdem viel an Normalität aufgehoben ist in diesen Tagen, bleibt einiges (fast) wie gewohnt. So der Prenzlauer Wochenmarkt, der auch weiterhin dienstags und freitags geöffnet ist. „Wir haben provisorische Mindestabstands- Markierungen organisiert. Damit haben die Kunden eine Orientierung“, so City-Managerin Susanne Ramm. Auf Facebook informiert sie an den Markttagen darüber, welche Standbetreiber vor Ort sind. „Folgende Angebote findet man

eigentlich immer auf dem Wochenmarkt vor: Frische Fleisch- und Wurstwaren von Fleischer Thiel aus Prenzlau, Gramzower Landgut, Fleischerei Schütze und Retzlaff



aus Schönfeld; frische Backwaren von Kotschate aus Dedelow, Schmidt aus Gramzow, frischer Fisch von der Fischerei Schütze, Pflanzen, Honig aus Hetzdorf, frisches Obst und Gemüse aus Polen, Süßes von Cellis Süßspeisenmobil sowie Gegrilltes“, so Ramm, die betont, dass der Wochenmarkt wichtig sei, um den Einkauf frischer und regionaler Lebensmittel zu ermöglichen. Mit dem Einkauf unterstütze man das Fortbestehen dieses Marktes, betont sie.

Viel Verständnis, aber auch Kreativität

CITY-MANAGEMENT BEGLEITET UND UNTERSTÜTZT IN SCHWIERIGER PHASE

» „Die Schließung von Geschäften und Restaurants ist für alle Betroffenen ein harter Einschnitt“, sagt City-Managerin Susanne Ramm. Überraschend aber sei die Entscheidung letztlich nicht gewesen. „Wir haben uns im Vorfeld intensiv mit der Situation beschäftigt und uns vorbereitet und haben die betroffenen Unternehmen im Stadtgebiet rechtzeitig informiert. Die Reaktionen waren größtenteils positiv, da wir allen das Gefühl gegeben haben, dass sie in dieser schwierigen Situation nicht alleingelassen werden.“ So wurden durch das City-Management Plakate angefertigt und an die Unternehmen ausgeteilt. „Alle, die sich nicht an die Regelungen hielten, wurden durch das Ordnungsamt aufgesucht und zur Schließung aufgefordert. Das hat auch gut funktioniert.“ Parallel startete das City-Management das Projekt „Heimatshoppen“. Allerdings, so Ramm, habe man sich dessen Start ursprünglich anders vorgestellt. „Wir haben kurzfristig umdisponiert und so lautet jetzt der Aufruf: „Kauft nicht alles, was Ihr jetzt vermisst, online, sondern wartet darauf, dass die derzeitigen Regelungen wieder aufgehoben werden und kauft dann in den Geschäften der Region ein!“ Die entsprechende Werbekampagne ist bereits gestartet und erfährt ein positives Feedback vor allem auch in den sozialen Medien. „Zur Verfügung gestellt

haben wir den Geschäften, die noch geöffnet sind, auch Plakate mit den geltenden Hygienestandards. Auch das wurde sehr gut angenommen und genutzt.“ Zu den praktischen Tipps, die das City-Management gab, gehören das



Aufstellen von Plexiglasscheiben und die Markierung von Wartebereichen. Die Vorsitzende der Werbe- und Interessengemeinschaft, Britta Buse, weiß aus der Praxis: „Die Kunden haben dafür Verständnis und bringen die notwendige Geduld mit.“

Information, so weiß Susanne Ramm, ist derzeit das A und O. So wurde über Social Media wie auch über die FAQ-Liste auf der Homepage der Stadt genau erläutert, was derzeit erlaubt ist und was nicht. Zur Auferlegung von Regeln gehöre jedoch auch, dass deren Einhaltung kontrolliert wird. „Nur so können sie auch wirksam umgesetzt werden.“ In der Stadtverwaltung haben sich zahlreiche Mitarbeiter bereiterklärt, dabei mitzuhelfen.

Aus den Gesprächen mit Geschäftsleuten und Gastronomen weiß Ramm, dass das Verständnis für die sehr rigorosen Maßnahmen da ist, viele von ihnen jetzt jedoch auch Existenzängste haben. „Wir bieten ihnen Beratung und Unterstützung bei Antragstellungen und dem Zugriff auf Hilfsprogramme an.“ Viele von ihnen sind aber auch selbst kreativ geworden. So werden Liefer- und Abholdienste angeboten oder beispielsweise der Drive-In-Blumenkauf beim Blumenhaus Maaß, ein Blumenservice von Fehlhaber. „Wir hoffen, dass mit den tiefen Einschnitten, die unser aller Leben betreffen, Leben gerettet werden können“, so Susanne Ramm.

INFO

City-Management Stadt Prenzlau,
Susanne Ramm, ☎ 03984 / 75165;
E-Mail: gsm@prenzlau.de

An die Zeit nach der Krise denken

STADTINFO BIETET KAUF VON CITY-GUTSCHEINEN AN

» In den momentan wirtschaftlich schwierigen Zeiten suchen viele Einzelhändler, Gastronomen und Serviceanbieter nach alternativen Angebotsmöglichkeiten. Um den Wünschen und Nachfragen der Kunden nachzukommen, nimmt die Stadtinformation ab sofort Bestellungen für den Kauf von Citygutscheinen entgegen – jedoch ausschließlich telefonisch unter der Rufnummer 03984 75163 oder per E-Mail stadtinfo@prenzlau.de. Ähnlich einem Onlinekauf mit Vorkasse erhält der Kunde die entsprechende Rechnung und wird nach dem Zahlungseingang individuell über die Ausgabemodalitäten informiert.

Dies ist ein kleiner Baustein, um den einheimischen Einzelhandel nach Beendigung der gesetzlichen Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus wieder anzukurbeln. „Wir möchten,



dass die Kunden den Geschäften und Gastronomen in unserer Stadt treu bleiben. Nur dann bleibt Prenzlau für zukünftige Touristen zum Bummeln und Shoppen attraktiv“, erläutert Antje Lang, Leiterin der Stadtinformation, die Beweggründe für ihre Entscheidung. Die Einnahmen aus dem Verkauf der Citygutscheine verbleiben in jedem Fall im regionalen Wirtschaftskreislauf und stehen den Prenzlauer Gewerbetreibenden auch nach der Überwindung der „Corona-Krise“ zur Verfügung. „Dafür wäre es wünschenswert, dass alle Kunden ihre vorhandenen Gutscheine – nach der hoffentlich baldigen Wiederöffnung – in den Geschäften einlösen“, so Lang.



Liebe Kundinnen und Kunden,

wir hoffen, es geht Ihnen gut. Viele Geschäfte haben zur Eindämmung des Corona-Virus geschlossen und hoffen, dass sie mit dieser Maßnahme zu einer schnelleren Beendigung der Krise beitragen.

Ein Wunsch unsererseits: Auch wenn Sie jetzt vielleicht mehr Zeit haben, bitte bestellen Sie nicht alles bei den Online-Konzernen. Sobald sich die Lage beruhigt hat, kommen Sie doch wieder in die Stadt und unterstützen den Einzelhandel und die Gastronomie vor Ort. DANKE!

Wir brauchen Sie jetzt, so dass wir in Zukunft für Sie da sein können.
BLEIBEN SIE GESUND!

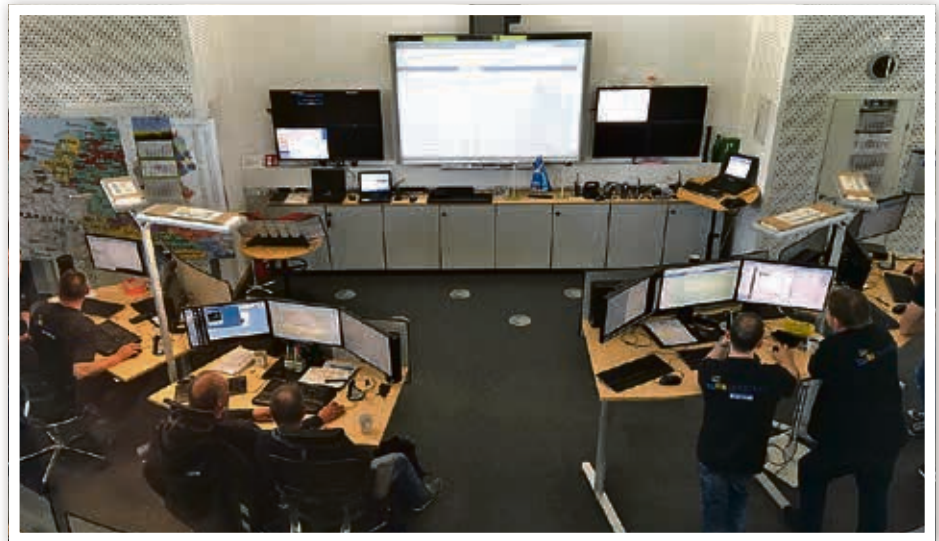
#heimatshoppenprenzlau #stadtlebenprenzlau

Tägliche Lage-Beurteilung im Corona-Team

VIELE ENERTRAG-MITARBEITER IM HOMEOFFICE

» Seit Anfang März gibt es bei ENERTRAG ein Corona-Team. Hier kommen neben dem Vorstand unter anderem die Leiter der Leitwarte, IT, Netze, Organisation, Personal und Kommunikation zusammen. Ziel ist es, die Sicherheit der Mitarbeiter und der Energieversorgung gleichermaßen zu garantieren. „Die Schutzmaßnahmen im Zuge der Corona-Pandemie greifen auch stark in unseren Arbeitsalltag ein. Unser Corona-Team prüft täglich die Lage, informiert Kollegen, verteilt Passierscheine, sorgt für regelmäßige Desinfektion, schafft Lösungen für mobiles Arbeiten und Heimarbeit. Der tägliche Weiterbetrieb der Energieanlagen fordert Einsatz und Kreativität wie nie zuvor. Sicherheit steht dabei nach wie vor an erster Stelle“, erklärt ENERTRAG-Vorstandsvorsitzender Jörg Müller.

Auch die erneuerbare Energieerzeugung gehört zu den kritischen Infrastrukturen. Von der Leitwarte aus steuern zahlreiche Mitarbeiter 24 Stunden an sieben Tagen der Woche im Schichtbetrieb tausende von Windenergieanlagen. Der so produzierte Strom versorgt Millionen von Haushalten. Die Service-Mitarbeiter sind Landesgrenzen überschreitend im Einsatz, tauschen wo nötig Komponenten aus oder nehmen Reparaturen vor. Um deren Einsatz und Unversehrtheit zu garantieren, sind räumliche Vorkehrungen vorgenommen



und strikte Verhaltensregeln eingeführt worden. „Wir sehen auch erste Anzeichen, dass die Behörden verstehen und bei der Formulierung möglicher Ausgangsrestriktionen beachten, dass dem betriebsnotwendigen Personal der Energieversorgung der Zugang zu Arbeitsstätten sichergestellt werden muss“, beurteilt Dr. Nadine Haase, Abteilungsleiterin Kommunikation und Marketing, die Lage. Das betrifft nicht alle Mitarbeiter. Viele arbeiten im Homeoffice und kümmern sich gleichzeitig, quasi im „Schichtbetrieb mit dem Partner“, um die Kinderbetreuung. Bislang haben sich die Vorsichtsmaß-

nahmen ausgezahlt und es gibt keine Mitarbeiter mit bestätigter Corona-Infektion.

Vorsorglich sind trotzdem alle Veranstaltungen und Messen der kommenden drei Monate abgesagt worden. „So auch leider der Zukunftstag Ende März, zu dem ENERTRAG Schüler aus der Uckermark eingeladen hat, um duale Ausbildungen und Studiengänge vorzustellen und Einblicke in die Arbeit von ENERTRAG zu geben. Der Optimismus jenseits der Corona-Pandemie zeigt sich im Jobportal des Unternehmens, wo es eine Vielzahl offener Stellen gibt“, so Haase.

Frühzeitig Maßnahmen ergriffen bei aleo

MITARBEITER WERDEN GESCHÜTZT, PRODUKTION IST GESICHERT

» „Wie die meisten Unternehmen überwacht die aleo solar GmbH den Ausbruch des neuartigen Coronavirus COVID-19 genau. Eine Neubeurteilung der Lage erfolgt von Tag zu Tag. Wir haben schon früh weitreichende Maß-

nahmen ergriffen, um unsere Mitarbeiter, aber auch alle anderen Menschen in unserem Umfeld, vor einer Infektion zu schützen. Neben umfassenden Hygieneanleitungen zur Prävention haben wir unter anderem die Verfügbarkeit von

Händedesinfektionsstationen erhöht und die Reinigungshäufigkeit von öffentlichen Bereichen sowie allen Sozialbereichen und durch Tätigkeiten vielfach frequentierten Oberflächen erhöht. Wir haben Home-Office entsprechend der Tätigkeit bestmöglich gefördert und, je nach Möglichkeit, flexibel gestaltet, um Familien zu unterstützen. Weiterhin haben wir bereits früh Meetings ausgesetzt und Dienstreisen weitgehend eingeschränkt. In Produktion und Logistik haben wir umfangreiche Programme gestartet, um den Betrieb sicherzustellen und Mitarbeiter und Lieferanten zu schützen“, informiert Miram Machnik, zuständig für Öffentlichkeitsarbeit und Marketing bei der aleo solar GmbH.



Die Versorgung ist gesichert

RUND DIE HÄLFTE DER MITARBEITER JETZT IM HOMEOFFICE TÄTIG

» Bei den Prenzlauer Stadtwerken arbeitet seit Mitte März etwa die Hälfte der Mitarbeiter im Homeoffice. „Wir haben vor allem die mit mehreren Kollegen besetzten Büros personell ‚entzerrt‘. So haben wir zwei räumlich unabhängig voneinander agierende Teams, die sich gegenseitig im Krankheitsfall vertreten könnten. In den technischen Bereichen gibt es viele Kollegen, die jetzt direkt von Zuhause zu ihren Einsatzorten fahren, ohne vorher auf den Firmenhof kommen zu müssen. Unsere Auszubildenden haben wir ganz von der Arbeit freigestellt. Durch diese Umorganisation sind nur noch ungefähr ein Drittel der normalerweise anwesenden Personen auf dem Firmengelände tätig“, informiert Corinna Linde, Pressesprecherin bei den Prenzlauer Stadtwerken. „Dank der Homeoffice-Regelung konnten wir auch vielen Müttern die Sorge um die Betreuung ihrer Kinder nehmen. Einige unserer Mitarbeiter haben überdies Anspruch auf die Notbetreuung in den Kitas, weil sie und ihre Partner in systemrelevanten Positionen

tätig sind. Im Notfall kann das Kind aber auch mal mit ins Büro gebracht werden, wenn sich keine andere Lösung finden lässt.“ Damit beschreitet das kommunale Energieunternehmen neue Wege in der Arbeitsorganisation, war Homeoffice bis dato doch nur für Kollegen mit einem sehr langen Arbeitsweg oder im Rahmen bestimmter Projekte üblich.

Die technischen Anlagen der Stadtwerke, so erläutert Corinna Linde, wurden in den letzten Jahren sukzessive modernisiert. Dadurch laufen sie weitestgehend selbstständig und können theoretisch auch von Zuhause aus gesteuert werden. Die Versorgungssicherheit ist also immer gewährleistet. „Ein Großteil der technischen Voraussetzungen im Bereich Kommunikation wie zum Beispiel Tablets für die Monteure oder unsere Intranet-App, mit der wir alle Mitarbeiter jederzeit auch auf dem Smartphone über aktuelle Geschehnisse informieren können, war schon vorhanden. Für die Kunden haben wir innerhalb von 24 Stunden eine Alternative zum persönlichen Besuch im Kunden-



büro geschaffen: das Kontaktcenter vor dem Firmengelände, in dem sie über eine Telefonanlage mit unseren Mitarbeitern sprechen können und ihre Anliegen sofort bearbeitet werden. Natürlich musste all das erst den Praxistest bestehen. Mit Erfolg! Die Mitarbeiter haben sehr flexibel reagiert und die neue Organisationsstruktur funktioniert reibungslos. Und: Die Belegschaft ist trotz Mindestabstand näher zusammengedrückt“, fasst Corinna Linde die aktuelle Situation bei den Stadtwerken zusammen.

Wohnbau erreichbar

MIT „FRIEDRICH“ AKTUELL INFORMIERT

» Auch die Wohnbau hat ihr Kundenzentrum für den Besucherverkehr geschlossen. Die Mieter dürfen jedoch weiterhin sicher sein: sie werden betreut. „Die Wohnbau Prenzlau hat einen hohen Digitalisierungsgrad, der es uns ermöglichte, bereits im Januar 2019 das Homeoffice für unsere Kolleginnen und Kollegen im eingeschränkten Maße anzubieten“, informiert Geschäftsführer René Stüpmann. „Aufgrund der Handlungsempfehlungen der Bundesregierung haben wir unser Kundenzentrum am 17. März zur Einschränkung unserer sozialen Kontakte geschlossen. Wir haben ca. 3.800 Wohnungen im Bestand und haben entsprechend viele soziale Kontakte zu Mieterinnen und Mietern oder auch potenziellen Mieterinnen und Mietern. Persönliche Termine sind im Bedarfsfall nach Vereinbarung weiterhin möglich. Wir sind wie gewohnt telefonisch oder per E-Mail oder über unseren Onlineservice Friedrich erreichbar“, erläutert der Geschäftsführer. Aufgrund der guten technischen und organisatorischen Bedingungen konnte



einem Großteil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das Homeoffice für die nächsten Wochen ermöglicht werden. „Dies birgt vor allem für unsere Kolleginnen und Kollegen mit Kindern mehr Flexibilität und federt die fehlende Kita-Betreuung und den Schulausfall

ab. Wichtige Termine, wie beispielsweise Wohnungsübergaben oder -abnahmen, finden weiterhin statt.“

Man sei, so Stüpmann, bemüht, die Einschränkungen für die Mieterinnen und Mieter so gering wie möglich zu halten. „Das funktioniert momentan relativ gut. Großer Dank gilt auch unseren Kolleginnen und Kollegen, die sich sehr gut mit der aktuellen außergewöhnlichen Situation arrangiert haben.“

Bereits im Januar führte die Wohnbau ihren Onlineservice „Friedrich“ als Webversion und App ein. Nach zwei Monaten haben sich bereits fast 600 Mieterinnen und Mieter registriert. „Über ‚Friedrich‘ können Mieterinnen und Mieter nicht nur ihre Anliegen 24 Stunden am Tag an uns richten, sie werden auch regelmäßig, was insbesondere in der jetzigen Ausnahmesituation wichtig ist, über aktuelle, sie betreffende Themen informiert.“

INFO

☎ 03984 / 85570

info@wohnbauprenzlau.de

In Bewegung bleiben, den Perspektivwechsel wagen

IM GESPRÄCH MIT PSYCHOLOGIN JOHANNA ROBECK

» Ganz unumwunden: Die Situation, in der wir uns, in der sich die Welt im Augenblick befindet, beunruhigt viele, führt auch zu Angst. Nicht immer ist es leicht, dennoch einen kühlen Kopf zu bewahren, ruhig zu bleiben. Der „Rodinger“ hat darüber mit Diplom-Psychologin Johanna Robeck aus Prenzlau gesprochen.

► **Frau Robeck, mit den Auswirkungen der Pandemie hat jeder von uns auf irgendeine Weise zu tun. Die Fallzahlen in der Uckermark sind gering. Dennoch hat Corona unser aller Leben verändert. Was empfehlen Sie den Menschen?**

◀ **Johanna Robeck:** Zuerst einmal ist es wichtig, sich bewusst zu machen, dass Corona zwar Angst macht, der Infekt jedoch nicht von vornherein mit einem Todesurteil verbunden ist. Auch wenn sich, wie es Prof. Drosten, Chefvirologe der Charité prognostizierte, etwa 60 bis 70 Prozent von uns mit dem Virus wahrscheinlich infizieren könnten, werden es für die meisten lediglich Erkältungssymptome sein, die sie wahrnehmen. Besonders gefährdet sind ältere Menschen und Menschen mit Vorerkrankungen, die ein geschwächtes Immunsystem haben. Sie sollten sich tatsächlich in Quarantäne begeben. Die jetzigen Maßnahmen, die uns alle betreffen, sollen dafür sorgen, den Verbreitungsprozess zu verlangsamen, sodass nicht alle gleichzeitig erkranken und unser Gesundheitssystem nicht überlastet wird, die Gesellschaft weiter funktioniert. Im Klartext: Zunächst ist es wichtig, genau das anzuerkennen und sich hier auch der eigenen Verantwortung bewusst zu werden.

► **Bewusst zu werden auch, dass wir uns in einem Ausnahmezustand befinden?**

Johanna Robeck: Genau. Mache ich mir das bewusst, kann ich auch Verständnis für diese Situation entwickeln. Und ich darf Verständnis dafür haben, dass mich diese Situation beunruhigt. Es geht nicht darum, sich das auszureden. Dieses Gefühl ist da und es ist verständlich.

► **Wir haben in den ersten Tagen, als deutlich wurde, dass es auch bei uns zu Maßnahmen kommen wird, immer**

wieder erlebt, dass Hamsterkäufe getätigt wurden. Sie sagen, dass das normal ist.

◀ **Johanna Robeck:** Nun, die Menschen reagieren in solch einer Situation unterschiedlich. Die einen verfallen in Starre, andere haben einen Fluchtimpuls und wieder andere haben das Bedürfnis, sich zu schützen. Das kann durchaus dazu führen, dass sie Lebensmittel, oder eben auch Toilettenpapier, horten. Das ist ein typischer Kampfmodus und aus psychologischer Sicht nachvollziehbar. Allerdings kann dieser Modus auch irrationale Züge annehmen. Bei den meisten jedoch lässt dieser Impuls des Hortens sehr bald nach. Was das Toilettenpapier angeht, lässt sich hier auch vermuten, dass der Gruppeneffekt eine Rolle spielt. Einer fängt an und die anderen machen es nach. Wir Menschen sind nun einmal Herdentiere.

► **Doch auch wenn das gehortete Toilettenpapier nun für das nächste Jahr reicht und auch die Konservenvorräte, die sich stapeln, kaum aufgebraucht werden können - die Angst bleibt vielleicht. Was mache ich dann?**

◀ **Johanna Robeck:** Wichtig ist es, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass ich mit der Angst umgehen kann. Dafür gibt es verschiedene Handwerkszeuge. Gerade wenn Menschen sich in Quarantäne befinden oder den ganzen Tag zu Hause sind, braucht es eine Struktur. Quarantänezeiten sind psychisch belastend für alle Menschen, das können bisherige Studien über Quarantänesituationen belegen. Man hat nur keine Erfahrungen mit einer längeren Quarantänephase, bei der die psychische Belastung nachvollziehbarerweise zunehmen kann. Entscheidend ist die Anfangszeit. Plötzlich ist die Tagesstruktur verändert. Gut ist es, wenn man von Beginn an dafür sorgt, auch weiterhin einen festen Rhythmus zu haben. Feste Zeiten, feste Rituale. Es empfiehlt sich ein Perspektivwechsel: Jetzt kommt es darauf an, das Beste aus der Situation zu machen. Gleichzeitig ist es gut, wenn man sich klar macht: Ich befinde mich in einem Ausnahmezustand. Das bedeutet auch, dass ich nicht alles schaffen kann. Eine Grundstruktur jedoch ist wichtig. Es sollten wohltuende Rituale beibehalten werden, zum Beispiel das regelmäßige



Joggen oder Spazieren gehen, unter Beachtung des Mindestabstandes von zwei Metern und mit Freunden sprechen - nun am Telefon.

► **Der Perspektivwechsel ist für diejenigen, deren Existenz ins Wanken gerät oder die zumindest dieses Gefühl haben, jedoch schwer. Wie begegnet man dem?**

◀ **Johanna Robeck:** Hier sind wir wieder bei dem anfangs Benannten: Es gilt zunächst, die Situation als Ausnahmezustand zu verstehen und anzunehmen. Auch wenn ich mich gegen die Situation wehren will – ich kann sie gerade nicht ändern. Dagegen anzukämpfen bedeutet, dass ich Energie aufbringe, die ich jedoch für anderes brauche.

► **Die Frage ist also: Was kann ich machen?**

◀ **Johanna Robeck:** Hier gibt es sicherlich für jeden von uns eine ganze Menge. Das kann das Ausrichten auf häusliche Aktivitäten sein, zu denen ich sonst nicht komme. Wenn ich ein Mensch mit vielen sozialen Kontakten bin, kann ich telefonieren, Briefe oder Mails schreiben. Familien entdecken gerade die Videotelefonie für sich, damit Enkelkinder und Großeltern im Kontakt bleiben. Ich

empfehle, dass man sich für die Dinge, die man macht, die Zeit nimmt, die man jetzt auch hat. So kann man beispielsweise das Kochen zelebrieren. Auch für sich allein. Vor allem geht es um eins: Immer wieder loslegen und eine sich einschleichende Lethargie möglichst schnell überwinden. Wichtig ist, dass man keine Stagnation zulässt. Auch die eigenen Gedanken spielen eine Rolle: Es ist ein Unterschied, ob ich mir sage, dass ich jetzt diese Einschränkungen lebe, um meine Lieben und meine eigene Gesundheit zu schützen, oder ob ich dagegen wettere und es doch nicht ändern kann. Und auch wenn es eine Kontaktsperre gibt – die ist ja nicht allumfassend. Soziale Kontakte kann man über die verschiedensten Kanäle pflegen. Möglich ist es, dass es gehäuft zu Schlafstörungen kommt. Wer im Homeoffice arbeitet, sollte die Möglichkeit schaffen, dass er dafür einen Platz hat, der getrennt vom Schlafplatz ist. Und es gilt zu beachten, dass der Mittagsschlaf den Nachtschlaf verkürzen kann. Daher ist die Empfehlung keinen Mittagsschlaf zu machen, wenn die körperliche Belastung derzeit eventuell eh schon reduzierter ist, als sonst. Und wichtig ist es, sich morgens einen Wecker zu stellen und abends nicht wesentlich früher oder später als üblich ins Bett zu gehen. Damit kann die Möglichkeit der Schlafstörungen abgeschwächt werden.

► **Viele verbringen jetzt allerdings noch mehr Zeit im Internet. Wie stehen Sie dazu?**

◄ **Johanna Robeck:** Das Netz bietet vielfältige Möglichkeiten und Chancen, vermutlich erfährt es in diesen Tagen einen richtigen Aufwind, wird vielfältig genutzt und hilft uns beim Kommunizieren, Bilden und Unterhalten lassen. Es ist sinnvoll sich zu informieren, jedoch entscheidend, vertrauenswürdige Quelle dafür zu nutzen, zum Beispiel die Inter-

netseite des Robert-Koch-Instituts oder des Bundesgesundheitsministeriums. Vor allem das Konsumieren von Falschmeldungen kann für ein starkes Unsicherheitsgefühl sorgen. Davor sollte sich jeder schützen. Auch ist es nicht sinnvoll, sich den ganzen Tag nur mit einem Thema – Corona – zu beschäftigen. Hier sollte man sich bewusst Einhalt gebieten und beispielsweise bestimmte Zeiten am Tag festlegen, zu denen man sich mit dem Thema beschäftigt. Sich zu informieren ist wichtig, weil das auch die Angst nimmt. Aber man sollte sich hier selbst klare Grenzen setzen und dem Thema seinen Platz zuweisen. So, wie man auch dem Grübeln einen Platz geben kann. Wenn sich jemand dabei ertappt, viel zu grübeln, ist es sinnvoll, sich dafür an einen bestimmten Platz zu begeben. Dieser Sessel, dieser Stuhl ist dann der Grübelplatz. Für eine Viertelstunde kann dieser täglich genutzt und die Gedanken zugelassen werden. Danach kann achtsam etwas Alltägliches gemacht werden. Ganz bewusst.

► **Corona ist allgegenwärtig, ist das fast alles bestimmende Thema. Gibt es nicht aber auch noch anderes?**

◄ **Johanna Robeck:** Auf jeden Fall! Und dieses kann man sich bewusst machen. Vielleicht gibt es ein Hobby, das man schon immer beginnen wollte oder für das man lange keine Zeit hatte. Oder ungelesene Bücher, die im Regal stehen. Hier bietet ebenfalls das Internet sehr gute Alternativen, zum Beispiel das Online-Portal der Bibliotheken oder Onlinelernplattformen zu nutzen. Auch dürfen wir rausgehen, uns an der frischen Luft bewegen. Natürlich verbunden mit dem empfohlenen Mindestabstand, aber es ist möglich. Und Sport ist eine tolle Möglichkeit, aus den Grübeleien auszusteigen, viele Glückshormone auszuschütten, etwas für das Immunsystem und gleichzeitig für die Psyche zu

tun. Es ist wichtig, das Bewusstsein zu lenken auf die schönen Dinge des Alltags, die es ja auch weiter gibt.

► **Nun gibt es aber doch Menschen, die eher zu Ängsten, vielleicht auch zu depressiven Verstimmungen neigen. Was empfehlen sie denen?**

◄ **Johanna Robeck:** Zunächst einmal ganz deutlich: Wenn jemand akut oder chronisch krank ist, somatisch oder psychisch, sollte er oder sie zum Arzt gehen. Eine stabile gesundheitliche Basis, auch bei psychisch oder chronisch Erkrankten, ist sehr wichtig. Auch, um einer eventuellen Infektion etwas entgegensetzen zu können.

Trübe Stimmungen kennen wir hingegen alle mal in der mehr oder weniger ausgeprägten Form. Auch hier gilt: Möglichst nicht im Grübeln verharren, sondern ins Tun kommen. Wenn der Gedanke kommt, der mir Angst macht, der mich bedrückt, gilt es, ihn zu erkennen. Möglichst jedoch nicht darauf zu reagieren, indem ich diesen Gedanken als gefährlich interpretiere oder ihn wegdrängen möchte. Bewusst ein- und ausatmen kann hier helfen. Oft hilft es auch, sich zu sagen: „Dieser Gedanke ist nicht hilfreich. Es ist nur ein Gedanke.“ Das macht klar: die Realität ist eine andere. Es gibt unterschiedliche Wege, um mit Angst umzugehen. Auf jeden Fall ist es immer ein Lernprozess. Deshalb sollte man Geduld mit sich selbst haben. Eine gute Übung beispielsweise ist, beim Aufkommen grauer Gedanken etwas zu machen, was die Sinne anspricht und genau darauf zu achten, was man sieht, hört, schmeckt, fühlt. Das zu üben lohnt sich und hilft, auf Dauer Angst auslösende Gedanken zu begrenzen.

Vielen Dank für das Gespräch!



Taxibetrieb Burkhard Koppe
 Krankenfahrten für alle Kassen • Vorbestellungen
 Liegendtransporte • Tragesitze
Tel. (0 39 84) 29 12 oder 57 97
 Franz-Wienholz-Straße 21 • 17291 Prenzlau

ANZEIGEN

Freitag Immobilien

Wir suchen wegen starker Nachfrage

- Einfamilienhäuser
- Doppelhaushälften
- Mehrfamilienhäuser
- Bauernhöfe
- Baugrundstücke
- Ferienhäuser

unverbindliche und kompetente Beratung unter **Tel.: 03984 2683**
www.freitag-immo.de



Regenbogen drückt Zuversicht aus

AUFRUF DER SCHWANENKÖNIGIN KOMMT GUT AN

» Schwanenkönigin Karoline Scheffel ist selbst Mutter zweier Kinder. Sie weiß also, wie sich Kinder, die sich nicht mit Freunden treffen und wie sonst herumtollen können, fühlen. Doch nicht nur das. „Ich weiß, dass es für die Eltern oft nicht ganz so einfach ist.“ Schließlich hat die Kinderbetreuung in diesen Zeiten andere Dimensionen. Deshalb ist Kreativität gefragt. „Beim Stöbern im Internet bin ich auf eine schöne Idee gestoßen: die Regenbogen-Aktion“, sagt sie und erzählt: „Es geht darum, Kinder und Eltern, die jetzt zu Hause sind, zum Malen von Regenbögen aufzurufen. Die Kunstwerke, die dabei entstehen, sollen in die Fenster gehangen oder geklebt werden. Bei einem Spaziergang mit den eigenen Kindern kann man dann sehen, wo noch andere Kinder wohnen, die auch zu Hause sind, und die sich an der Aktion beteiligen.“ Kaum war der Aufruf bei Facebook veröffentlicht, gab



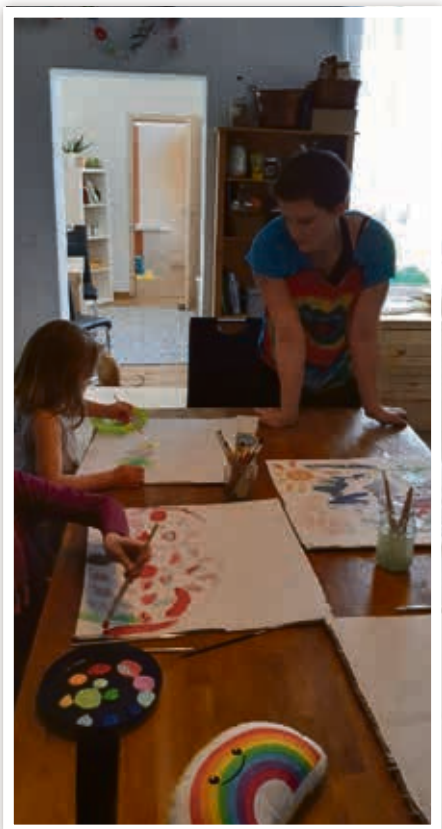
es schon viele positive Reaktionen. „Ich habe eine Menge Fotos zugeschickt bekommen“, freut sich Karo, die Schwa-

nenkönigin, dass sie so viele Familien erreichen konnte. Sie hofft, das weiter gemalt wird und dass die Menschen überhaupt diese Zeit unbeschadet und auch aktiv überstehen. Für sie selbst ist, abgesehen von den beiden Kindern zu Hause, auch kein Stillstand angesagt. Zweimal wöchentlich gibt sie ihre Kanga-Kurse für junge Muttis jetzt online. „Das kommt richtig gut an und viele schreiben mir dann danach noch, wie froh sie sind, dass es weiter geht.“ Nach vorne schauen und das Beste aus der Situation machen – das ist die Devise von Karoline Scheffel, Prenzlauer Schwanenkönigin. Sie hofft, dass weiter Regenbögen gemalt werden. Gern auch von älteren Menschen. Denn ein Zeichen der Gemeinsamkeit brauchen in diesen Zeiten wohl die meisten. „Der Regenbogen hat etwas Hoffnungsvolles. Er ist strahlend, drückt Optimismus aus und er verbindet.“

Upcycling-Ideen gegen Langeweile

SANDRA STRATHMANN LÄDT ZUM NACHMACHEN EIN

» Leicht haben es Eltern und Kinder aktuell nicht. Kindergarten, Hort, Schule – alles fällt aus. Nur Kinder, deren Eltern in systemrelevanten



Berufen arbeiten, werden in Kitas und Horten betreut. Für alle anderen gilt der quasi per Verordnung festgesetzte „Stubenarrest“. Da ist es auch nicht unbedingt tröstlich, dass der Spaziergang an der frischen Luft mit der Familie erlaubt ist, fällt doch das Spielen und Toben mit den Freunden aus. Auf zahlreichen Internetplattformen findet man Anregungen, wie die Zeit zu Hause abwechslungsreich verbracht werden kann. Insbesondere auch die öffentlich-rechtlichen Radio- und Fernsehprogramme haben auf die Situation reagiert und neue Formate aufgenommen. Sandra Strathmann von der Familienbegleitung Strathmann steckt in der Situation wie viele andere: Zu Hause wollen vier Kinder unterhalten, beschäftigt und bespielspaßt werden. Das macht sie jeden Tag und denkt dabei auch noch an andere. So stellt sie auf ihrer eigenen Facebook-Seite sowie der Seite der Begegnungsstätte „Diester“ Ideen für die Beschäftigung zu Hause vor. Dabei geht es vor allem um das Upcycling – also die Verwendung von Materialien, die sich meist in jedem Haushalt finden lassen. Einfach mal vorbeischaun, die Anregungen aufgreifen und selbst umsetzen und den Link teilen!

Entlastung für Familien

KITA-GEBÜHREN FÜR DEN MONAT APRIL WERDEN ERLASSEN

» Um die Situation für Eltern in der aktuell angespannten Lage zu entlasten, wurde in der Stadt Prenzlau entschieden, allen Eltern die Kita-Gebühren für den Monat April zu erlassen. „Wir machen hier keine Ausnahme. Diese Regelung betrifft auch die Eltern, die die Notbetreuung der Kitas in Anspruch nehmen“, erläutert der Erste Beigeordnete Marek Wöller-Beetz. Die Abbuchung der Gebühren würde Anfang Mai erfolgen und wird diesmal ausgesetzt. Dies erfolgt automatisch. Die Eltern müssen hierfür keinen Antrag stellen. Die Anfang April eingezogenen Gebühren sind die Beiträge für den Monat März. „Mit dieser einheitlichen Regelung sprechen wir gewissermaßen auch einen Dank an die Eltern aus, die trotz erhöhtem Risiko weiter arbeiten gehen“, so Bürgermeister Hendrik Sommer.

CORONA - Hilfe zum Helfen
Uckermark

Telefon-Hotline für Hilfsbedürftige und Freiwillige
03984 - 93 89 010

„Wir denken an Euch“

KITA „KINDERLAND“ STARTETE BESONDERE AKTION

» Die einen sprechen von „Corona-Ferien“, andere ärgern sich maßlos über diesen Begriff. Denn das Wort „Ferien“ ist bei den meisten wohl verbunden mit einer wohlverdienten Auszeit, auf die man sich lange freut und die man intensiv nutzen will. Die aufgrund von COVID 19 verordnete Auszeit insbesondere auch für Kinder aus Kitas und Schulen ist alles andere als entspannt. Vor allem jene Eltern, die nicht zu den systemrelevanten Berufsgruppen zählen oder bei denen ein Elternteil nicht in diese Gruppe fällt, mussten und müssen zum großen Teil all ihr Organisationsgeschick aufbieten, um die Betreuung des Nachwuchses sicherzustellen. „Die meisten Eltern haben sehr verständnisvoll reagiert“, sagt Anke Kehn, Leiterin des Amtes für Bildung, Sport und Soziales. Etwa 60 Kinder besuchen jetzt täglich die Notbetreuung. Die fand anfangs noch in allen städtischen Kindereinrichtungen statt, ist jetzt aber aus organisatorischen Gründen auf die Kita „Geschwis-



ter Scholl“ und die Kita „Freundschaft“ beschränkt. „Die Kinder aus den anderen Kitas werden hier jedoch separat und durch ihre eigenen Erzieherinnen und Erzieher, die sie kennen, betreut“, räumt Anke Kehn Befürchtungen aus, dass mit der Zusammenlegung auch gleichzeitig mehr Kinder als zuvor in einer Gruppe betreut werden. „Die Situation, in der wir uns jetzt befinden, ist auch für die Kinder außergewöhnlich“, weiß Silke Nessing, Leiterin der Kita „Kinderland“. Die Mädchen und Jungen aus ihrer Einrichtung hatten deshalb eine tolle Idee. „Wir haben in die Briefkästen der Familien, deren Kinder normalerweise in unsere Kita gehen, jetzt aber zu Hause sind, Umschläge mit Beschäftigungsmaterial gesteckt. Darunter auch Blüten zum Ausmalen. Die Kinder haben wir gebeten, die Blüten auszumalen und bei einem Spaziergang mit den Eltern in

den Briefkästen der Kita zu stecken. Wir kleben die Blüten dann in die Garderobenfenster und so können die Kinder sie von der Straße aus sehen und wissen, dass wir alle aneinander denken“, so Nessing.

„Die Erzieherinnen und Erzieher, die die Notbetreuung absichern, machen eine tolle Arbeit“, sagt Bürgermeister Hendrik Sommer und bedankt sich bei ihnen. Den Facebook-Eintrag mit dem Dank an die Erzieherinnen und Erzieher, die Kinder in den Arm nehmen, mit ihnen Lego spielen, Tränen trocknen und Nasen putzen und damit gewährleisten, dass die Krankenschwester ihren Dienst verrichten, der Altenpfleger arbeiten, die Angestellte im Supermarkt Regale einräumen kann. „Kinder können eben nicht über Videokonferenz betreut werden, dafür braucht es echte Menschen vor Ort“, zitiert Sommer den Eintrag und bedankt sich.

Dankeschön an Agenda-Diplom-Partner!

TROTZ KRISE KAMEN ANMELDUNGEN REIN – AGENDA-PLUS IN ANDERER FORM

» „Wir wissen, dass im Moment alle fast nur noch ein Thema im Kopf haben. Das ist verständlich. Umso schöner ist es, dass wir auch in den letzten Wochen noch Anmeldungen von Partnern für das Agenda-Diplom erhalten haben“, sagt Alexandra Martinot, Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bei der Stadt Prenzlau. Gemeinsam mit Katja Neels von der Bürgerstiftung Barnim Uckermark koordiniert sie die Angebote zum

Agenda-Diplom. Bislang habe es nur eine Absage von einem Partner, der sich zuvor anmeldete, gegeben. „Wahrscheinlich werden wir die Form der Veröffentlichung der Veranstaltungen in diesem Jahr verändern, sodass ein bisschen Luft nach hinten ist“, so Martinot. So können sich potentielle Partner noch nachmelden.

Änderungen hingegen wird es 2020 bei AgendaPlus geben. „Hierzu werden wir die Partner, die sich bereits angemel-

det haben oder die sich noch anmelden werden, gesondert informieren. Schwerpunkt sollen hier in diesem Jahr Angebote der individuellen Berufsorientierung sein“, so Alexandra Martinot.

INFOS

Katja Neels, Bürgerstiftung Barnim Uckermark, Mobil (0 15 20) 18 58 156; E-Mail: agendadiplom@kiju-prenzlau.de

Stress in den eigenen vier Wänden

JUGENDAMT INFORMIERT MIT BLICK AUF FAMILIEN ÜBER TELEFONISCHE HILFSANGEBOTE

» „Mit der Schließung von Kindertagesstätten und Schulen aufgrund des Coronavirus und der eingeschränkten Bewegungsfreiheit stehen viele Eltern vor der Herausforderung, ihre Kinder zu Hause betreuen zu müssen. Das familiäre Leben reduziert sich zudem zu großen Teilen auf das häusliche Umfeld. Das kann zu einer echten Belastungsprobe für die ganze Familie werden“, erläutert Stefan Krüger, Leiter des Jugendamts des Landkreises Uckermark.

„Wegen der geschlossenen Schulen und Kitas halten sich viele Kinder mit Ihren Eltern in ihren vier Wänden auf. Das schafft Spannungen. Und zugleich ist kein Erzieher oder Lehrer mehr da, der auf die Kinder schaut. Das macht mir Sorgen. Zuhause aufeinander hocken, über Tage und Wochen, das gab es so noch nie“, führt Krüger aus.

Länder, in denen der Shutdown schon länger dauert als in Deutschland, haben das bereits erfahren müssen.

Der Missbrauchsbeauftragte der Bundesregierung warnt in einem Schreiben eindringlich davor. Aus der Quarantäne-Stadt Wuhan gebe es Hinweise, dass die Fälle von Gewalt in der Familie sich während der Zeit des

dortigen Eingeschlossenseins verdreifacht hätten. Auch aus Italien und Spanien gebe es ähnliche Zahlen.

Für viele Eltern bedeutet das Homeoffice, Haushalt, Homeschooling für die Schulkinder und Kinderbetreuung in ungewohnter und ungeübter Art und Weise unter einen Hut zu bringen. In der Sorge um die Gesundheit der Familie, Angst um die finanzielle Zukunft und Absicherung sowie einen eingeschränkten Bewegungsradius kann es schnell auch mal zu Problemen und Konflikten innerhalb der Familie kommen.

„Als Jugendamt des Landkreises Uckermark sind wir uns dieser besonderen Situation bewusst und haben deshalb seit dem 27. März ein Eltern-Stress-Telefon geschaltet. Unter der Nummer 03984 – 70 44 44 sind von Montag bis Donnerstag zwischen 9 und 15 Uhr und am Freitag von 9 bis 13 Uhr kompetente Sozialpädagogen erreichbar“, sagt Stefan Krüger. „Es ist uns wichtig, dass Eltern und auch Kinder für den Fall, dass es zu massiven familiären Problemen, Entgleisungen und Notlagen kommt, wissen, wo sie Hilfe finden.“

Zugleich appelliert das Jugendamt des Landkreises Uckermark an die Bürger der Uckermark, in Fragen des Kindes-

wohls im persönlichen Umfeld und in der Nachbarschaft eine angemessene Sensibilität walten zu lassen und dies ggf. beim Jugendamt anzuzeigen.

Regionale Telefonnummern bei Problemen und Konflikten zu Hause:

- Eltern-Stress-Telefon im Jugendamt des Landkreises Uckermark:
☎ 03984/ 70 44 44
- Erziehungs- und Familienberatungsstelle:
Prenzlau: ☎ 03984/ 83 30 88
Schwedt/Oder: ☎ 03332/ 20 88 13
Angermünde: ☎ 033 31/ 218 31
Templin: ☎ 03987/ 504 58
- Kinder- und Jugendnotdienst:
Prenzlau: ☎ 03984/ 86 61 57
Schwedt/Oder: ☎ 03332/ 835 94 51
- Bundesweite Telefonnummern bei Problemen und Konflikten zu Hause:
„Nummer gegen Kummer“
www.nummergegenkummer.de
Für Kinder und Jugendliche: ☎ 116 111
Elterntelefon: ☎ 0800 111 0550
Pflegetelefon: ☎ 030 2017 9131
Hilfetelefon „Schwangere in Not“:
☎ 0800 404 0020
Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“:
☎ 0800 011 6016



Direkte Hilfe am Telefon

IHK OSTBRANDENBURG UNTERSTÜTZT BEIM ANTRAG AUSFÜLLEN

» Seit Mitte letzter Woche ist der Antrag auf Soforthilfe im Rahmen des Programms „Soforthilfe Corona Brandenburg“ des Landes Brandenburg online abrufbar unter <http://ihk-obb.de/soforthilfe>. Um die Investitionsbank des Landes Brandenburg und möglichst viele Ostbrandenburger Unternehmen zu unterstützen, hat die IHK Ostbrandenburg zwei Telefonnummern geschaltet, unter denen IHK-Mitarbeiter beim

korrekten Beantragen helfen: 0335 5621-3700 sowie 0335 5621-3800.

Die IHK-Mitarbeiter an diesen Hotlines helfen ausschließlich beim Ausfüllen dieses Antrages zur Soforthilfe. Andere Fragen werden wie gewohnt über das Servicezentrum 0335 5621-1111 beantwortet. Oder die Unternehmer nutzen die direkten Einwahlen an die Referenten, deren Telefonnummern über www.ihk-ostbrandenburg.de zu

erfahren sind. Brandenburger Unternehmen können unbürokratisch und kurzfristig zwischen 9.000 und 60.000 Euro zur Abwendung einer akuten Existenzgefährdung erhalten. Die Hilfe ist kein Darlehen, sondern ein nicht rückzahlbarer Zuschuss. Die Unterstützung ist gestaffelt nach der Zahl der Erwerbstätigen.

„Lassen Sie sich helfen oder werden Sie Helfer“

CORONA-HILFE MIT EINKAUFSDIENSTEN UND TELEFONGESPRÄCHEN GEGEN DIE EINSAMKEIT

» „Corona-Hilfe zum Helfen“ heißt es bei der Bürgerstiftung Barnim Uckermark. Kurzfristig haben die Bürgerstiftler die Voraussetzungen für ein Hilfe-Netzwerk geschaffen. Verschiedene andere Akteure, darunter die Stadt Prenzlau und Rotary Prenzlau unterstützen dieses Engagement.

„Es gibt eine datenbankgestützte Online-Plattform über die die Corona-Freiwilligenhilfe strukturiert wird“, erläutert Katja Neels vom Projektbüro Prenzlau.

Konkret gehe es darum, Freiwillige zu finden, die bereit sind, Einkäufe oder andere Botengänge insbesondere für ältere oder zur Risikogruppe zählende Menschen zu übernehmen. „Einkäufe sind aber nicht alles“, sagt Neels. Für die Betroffenen sei es oft nicht leicht, wenn sie auf den gewohnten Einkauf, der im normalen Alltag immer auch die Möglichkeit zu einem kleinen Plausch bot, verzichten müssen. „Deshalb suchen wir

auch Freiwillige, die Telefonbesuche machen. Das sieht dann so aus, dass sie Menschen, die den entsprechenden Bedarf signalisiert haben, anrufen und sich mit ihnen unterhalten. Das ersetzt keinesfalls die Telefonseelsorge oder andere Notrufnummern“, macht sie deutlich.

Für die Helfer wie auch diejenigen, die die Hilfe in Anspruch nehmen, hat die Bürgerstiftung eine Liste mit wichtigen Hinweisen zusammengestellt. „Denn bei einem Angebot wie diesem ist natürlich einiges zu beachten. Gerade ältere Menschen sind – oft zu Recht – manchmal misstrauisch. Deshalb haben wir uns sehr gründlich Gedanken darüber gemacht, wie die Hilfe praktisch aussehen kann und wie sich beide Seiten versichern, dass sie einander vertrauen können.“ Die Helfer melden sich für gewöhnlich online an. Auch die, die die Hilfe in Anspruch nehmen wollen, können das im Internet machen. Genau-

so gut können sie sich aber auch telefonisch über die geschaltete Hotline melden.

„Die Internetplattform corona-hilfe-zum-helfen der Bürgerstiftung ist übrigens nicht nur ein Portal für Privatpersonen. Auch Initiativen und Organisationen können hier Unterstützungsbedarfe registrieren lassen oder auch gern ihre Hilfe anbieten“, so Neels. Sie hofft, dass mit der Aktion vor allem ältere und vorerkrankte Menschen angesprochen und sensibilisiert werden. „Zu Hause zu bleiben bedeutet, dass man nicht nur sich selbst schützt, sondern auch andere nicht in Gefahr bringt.“ Und sie ergänzt: „Ganz zu Hause bleiben muss man ja auch nicht, denn der Spaziergang an der frischen Luft mit einem entsprechenden Abstand zu anderen Menschen ist ja erlaubt. Nur Einkaufsmärkte sollte man halt meiden.“

Der Prenzlauer Rotary-Club, unterstützt die Corona-Aktion der Bürgerstiftung mit einer

Spende in Höhe von 1.000 Euro. „Das Geld verwenden wir für die Kosten bei der Datenbanksoftware, für die Koordination der Aktion und als Startschuss für den Corona-Nachbarschafts-Nothilfefonds. Der ist dafür da, Freiwilligen, die selbst finanzschwach sind, eine Fahrtkostenpauschale zu zahlen oder Einkaufsgelder auszulegen“, erläutert Neels. Sie freut sich auch über die Hilfe der Stadt Prenzlau, die in der vergangenen Woche Mitarbeiterinnen in die Einkaufsmärkte der Stadt schickte, um mit Flyern in der Hand ältere Menschen anzusprechen und auf die Aktion aufmerksam zu machen.

BÜRGERSTIFTUNG BARNIM UCKERMARK
MENSCHEN VERBINDEN. GEMEINSAM WIRTSCHAFTEN.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, wir möchten Ihnen helfen, während der Corona-Pandemie gut durch diese schwierige Zeit zu kommen!

Sie gehören zur Risikogruppe oder sind von Quarantäne betroffen? Bitte bleiben Sie zu Hause und nehmen Hilfe in Anspruch. Sie benötigen

- Einkaufshilfe zur Grundversorgung
- Jemanden, der Ihr Haustier ausführt
- Hilfe beim Abholen von Medikamenten in Arztpraxen oder Apotheken
- Unterstützung bei dringenden Wegen und Besorgungen
- Telefonische Kontakte zur Vermeidung von Isolation und Einsamkeit

Melden Sie sich gern!

Rufen Sie die Bürgerstiftung an: **03984 93 89 010**

oder tragen Sie hier ein, welche Hilfe Sie benötigen:
www.buergerstiftung-barnim-uckermark.de/corona-hilfe-zum-helfen-uckermark

Wer wir sind:
Die Freiwilligenagenturen der Bürgerstiftung Barnim Uckermark arbeiten mit den Kommunen, lokalen Initiativen und Organisationen zusammen, um ehrenamtliche Helferinnen und Helfer im Rahmen der Initiative „Corona - Hilfe zum Helfen“ in der Uckermark zu vermitteln.

Weitere Informationen zur Initiative „Corona - Hilfe zum Helfen“ finden Sie auf www.buergerstiftung-barnim-uckermark.de/corona-hilfe-zum-helfen

INFO

buergerstiftung-barnim-uckermark.de/corona-hilfe-zum-helfen-uckermark

Telefon-Hotline Corona-Hilfe Uckermark: ☎ 03984 9389010 (Die Nummer ist Montag bis Sonntag von 8 bis 20 Uhr besetzt. Sollte man die Bürgerstiftung nicht erreichen, erfolgt ein Rückruf.) E-Mail: coronahilfe-uckermark@buergerstiftung-barnim-uckermark.de

Nachbarschafts-Nothilfefonds:

Spendenkonto: Bürgerstiftung Barnim Uckermark
VR Bank Uckermark-Randow eG
IBAN: DE16 1509 1704 0160 5988 67
BIC: GENODEF1PZ1
Stichwort: Corona-Hilfe Uckermark

Baubeginn verzögert sich

» „Die Arbeiten zum Ausbau der Geschwister-Scholl-Straße in Prenzlau können aufgrund der derzeitigen Situation nicht vor Ostern beginnen“, informiert die Leiterin des Amtes für Hoch- und Tiefbau der Stadt Prenzlau, Kerstin Oyczyk. Die Geschwister-Scholl-Straße stehe somit weiterhin für den Verkehr zur Verfügung. Sobald neue Informationen bezüglich der geplanten Baumaßnahme vorliegen, wird die Öffentlichkeit darüber informiert.

Miteinander und Solidarität

» Viele Menschen werden in den kommenden Tagen auf die Hilfe ihrer Mitmenschen angewiesen sein. „Helft Euch gegenseitig, diese schwierige Zeit zu überstehen!“, lautet der Appell aus dem Prenzlauer Rathaus. So gibt es neben Vordrucken für Hilfsangebote, die man sich von der Internetseite der Stadt herunterladen oder im REWE-Markt mitnehmen kann, auch noch weitere Hilfsmöglichkeiten.

Hilfe für Firmen und Selbständige

» Einen Überblick zu Hilfestellungen für Firmen, Selbstständige und kleine Unternehmen kann man sich auf der Internetseite der Stadt Prenzlau verschaffen. Es besteht auch die Möglichkeit, sich direkt an das Sachgebiet Wirtschaftsförderung zu wenden: Silke Liebher, Tel. 03984 / 75160; wirtschaftsfoerderung@prenzlau.de bzw. den Bereich Geschäftsstraßenmanagement: Susanne Ramm, Tel. 03984 / 75165, Mail: gsm@prenzlau.de.

Mitmachen bei Fragestellerei

» Die Aktion „Fragestellerei“ soll(te) Kommunikation in Gang bringen, Menschen zum Gedankenaustausch anregen. Geht nicht wegen der Kontaktsperre? Geht doch. Die abgebildeten Fragen können gern ausgeschnitten und in einem Brief oder aufgeklebt auf eine Postkarte versandt werden. Gerade jetzt sind Kontakte auf anderen Wegen so wichtig. Stellen Sie Ihre Fragen! Machen Sie mit!

Wichtige Telefon-Nummern Corona

Stadt Prenzlau: ☎ 03984 75-114
Mo-Do 8-16 Uhr sowie Fr 8-12 Uhr

Kreisverwaltung Uckermark:
☎ 03984 70-2222
Mo-Fr 8-18 Uhr sowie Sa 8-16 Uhr

Land Brandenburg:
☎ 0331 866-5050 oder
www.corona.brandenburg.de
Mo-Fr 9-17 Uhr

Bundesgesundheitsministerium:
☎ 030 / 346465 100 und
www.bundesgesundheitsministerium.de

Landesamt für Arbeitsschutz, Verbraucherschutz und Gesundheit Brandenburg (LAVG):
☎ 0331 / 8683-777 | Mo-Fr 9-15 Uhr

Bereitschaftsdienst der Kassenärztlichen Vereinigung Brandenburg:
☎ 116117 und www.116117.de

Robert-Koch-Institut: www.rki.de

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung:
www.infektionsschutz.de

Unabhängige Patientenberatung Deutschland: ☎ 0800 011 77 22

Fieberambulanz Hotline:
☎ 0800 99 00 400

Beratungsservice für Gehörlose und Geschädigte:
Fax: 030 340 60 66 07
info.deaf@bmg.bund.de

Corona-Hilfe Uckermark:
☎ 03984 9389010 | Mo-So 8-20 Uhr
E-Mail: coronahilfe-uckermark@buergerstiftung-barnim-uckermark.de

Stadtverwaltung Prenzlau:
Nach vorheriger Terminabsprache:
Bürgerservice ☎ 03984 75322
E-Mail: buergerservice@prenzlau.de

Jobcenter Uckermark:
Geschäftsstelle Prenzlau: ☎ 03984 701552
E-Mail: jobcenter@uckermark.de

Stadtwerke Prenzlau:
☎ 03984 8530, Notdienst: ☎ 03984 853 222

servicekas@stadtwerke-prenzlau.de

Wohnbau Prenzlau GmbH: ☎ 03984 8557-0

Wohnungsgenossenschaft Prenzlau
☎ 03984 87020

E.on edis: ☎ 0 33 61-7 33 23 33

Kinderbetreuung:
Stadt Prenzlau ☎ 03984 75240

Kreisverwaltung Uckermark:
☎ 03984 70-2651

Eltern-Stress-Telefon im Jugendamt des Landkreises Uckermark:
☎ 03984/ 70 44 44

Erziehungs- und Familienberatungsstelle:
Prenzlau: ☎ 03984/ 83 30 88

Kinder- und Jugendnotdienst:
Prenzlau: ☎ 03984/ 86 61 57

Telefon-Seelsorge: ☎ 0800 111 0 111 oder
☎ 0800 111 0 222 oder ☎ 116 123

Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“:
☎ 0800 116 016

Hilfetelefon „Schwangere in Not“:
☎ 0800 404 0020

Elterntelefon: ☎ 0800 111 0550

Für Kinder und Jugendliche: ☎ 116 111
www.nummergegenkummer.de

Pflegetelefon: ☎ 030 2017 9131

AWO:

- REKIS – Regionale Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe ☎ 03984 – 833 702
- Beratungsstelle Frauen in Not ☎ 03984 – 6894
- Integrationsfachdienst Büro Prenzlau ☎ 03984 – 800 831
- Demenzberatungsstelle ☎ 03984 – 86 58 61
- Ambulante Pflege Prenzlau ☎ 03984 – 86 58 60
- Kinder- und Jugendhilfe – Frühförder- und Beratungsstelle ☎ 03984 – 83 49 72
- Ambulant betreutes Einzelwohnen ☎ 03984 – 719 82 45
- Tagespflege HADIS ☎ 03984 – 719 82 42

Was ist Ihre **Wann haben Sie das letzte größte Stärke? Mal herzlich gelacht?**
Bei wem wollten Sie sich schon lange **Was war Ihre mal wieder melden? letzte gute Tat?**
Was wollten Sie immer schon machen?
Was macht Sie glücklich? Worüber ärgern Sie sich am liebsten?
Welche Vorurteile pflegen Sie? Was wollten SIE schon immer mal fragen?
Haben Sie Ziele?



Gute Nachrichten für Fortschritt beim „Sonnenkap“

FÖRDERMITTEL SICHERN DAUERHAFTE ARBEITSPLÄTZE AUF CAMPINGPLATZ

» „Es gibt auch gute Nachrichten in diesen Tagen und die sollten nicht untergehen“, sagt Bürgermeister Hendrik Sommer. „Wir haben den Fördermittelbescheid von der ILB in Höhe von 1,2 Mio. Euro erhalten“, so die Geschäftsführerinnen der Campingplatzgesellschaft, Katja Zimmermann (Wohnbau Prenzlau GmbH) und Stephanie Wendt (Stadtwerke Prenzlau GmbH). Es handle sich um Mittel aus dem Programm zur Förderung der gewerblichen Wirtschaft im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirt-



schaftsstruktur“. Die Fördermittel werden eingesetzt für die Schaffung von

Dauerarbeitsplätzen. Gemäß Förderung sind acht Vollzeitbeschäftigteinheiten für die Campingplatzgesellschaft geplant. Doch nicht nur die Zusage der Förderung gibt Grund zur Freude. „Aktuell können wir berichten, dass bei optimalen Witterungsbedingungen ein Baufortschritt zu verzeichnen ist. Der Hochbau hat mit den Gründungs- und Fundamentarbeiten für das Empfangsgebäude und das erste Sanitärgebäude begonnen. Die Baufirmen arbeiten bis dato mit wenig personellen Einschränkungen und kommen gut voran.“

ANZEIGE

Rotes Kreuz bittet weiterhin um Blutspenden

Das Wichtigste vorweg: Wenn Sie gesund und fit sind, können Sie Blut spenden. Auch in Zeiten der Grippewelle, grassierender Erkältungen und des Coronavirus (Sars-CoV-2), benötigen wir dringend Blutspenden, damit die Patienten weiterhin sicher mit Blutpräparaten in Therapie und Notfallversorgung behandelt werden können! Auch wenn die Maßgabe jetzt heißt, möglichst Sozialkontakte zu meiden, gibt es Bereiche in der grundlegenden medizinischen Versorgung der Bevölkerung, in denen wir dennoch zusammenstehen müssen. Dies betrifft auch das Blutspendewesen. Hier kommen deutlich weniger Menschen auf einmal zusammen, die darüber hinaus im Regelfall gesund sind! Wer sich nicht gut fühlt, wer erste Anzeichen einer Erkrankung verspürt, geht schlicht und einfach nicht zur Blutspende, weil er/sie um die eigene, besondere Verant-

wortung als Spenderin bzw. Spender weiß. Das gilt auch für Spendewillige, die vom Coronavirus betroffene Risikogebiete bereist haben. Darüber hinaus erfolgt die Durchführung der Blutspendetermine stets unter ärztlicher Aufsicht und bei Berücksichtigung höchster Hygiene- und Sicherheitsstandards. So wird bei sämtlichen Spendewilligen unmittelbar nach dem Eintreffen die Körpertemperatur festgestellt. Sollte es hier zu etwaigen Auffälligkeiten kommen, würde entsprechend der geltenden Vorgaben gehandelt.

Oberste Priorität ist die Sicherheit von Spendern und Empfängern.

An der Präparatesicherheit für Transfusionsempfänger hat sich durch Covid-19 nichts geändert! Für die Übertragbarkeit des Erregers durch Blut und Blutprodukte gibt es keine gesicherten Hinweise. Bluttransfusionen sind sicher und unverzichtbar.

Auch hier gilt, dass die Aufsichtsbehörden engmaschig beobachten und analysieren.

Viele Erkrankte erhalten ihr Leben lang Präparate, die aus Spenderblut gewonnen werden. Mittelfristig sind insbesondere Menschen mit Tumorerkrankungen, die sich in einer Chemo- oder Strahlentherapie befinden, auf die kontinuierliche Gabe von Blutpräparaten angewiesen, um die Nebenwirkungen dieser Therapien zu überstehen. Rund ein Fünftel aller benötigten Blutpräparate werden für Krebspatienten benötigt.

Die Versorgungslage mit Blutpräparaten ist derzeit angespannt.

Aufgrund der Erkältungs- und der jahreszeitlich bedingten Grippesaison kommt es jedes Jahr zu einem latenten Rückgang der Blutspenden. Vor dem Hintergrund einer möglichen endemischen oder pandemischen

**SPENDE
BLUT** 
BEIM ROTEN KREUZ

Ausbreitung des neuartigen Coronavirus SARS-CoV-2 kann sich die Versorgungslage in kürzester Zeit aber drastisch verschärfen. Deshalb appelliert der DRK-Blutspendedienst, in den kommenden Tagen und Wochen die angebotenen Blutspendetermine wahrzunehmen und einen Beitrag zur Sicherung der Patientenversorgung auch in Zeiten der Coronavirus SARS-CoV-2-Epidemie zu leisten.

Quelle: DRK Blutspendedienst West

Termine

17291 Prenzlau,
Georg-Dreke-Ring 58a, Bürgerhaus
15.04., 24.06., 23.09., 02.12.2020
mittwochs von 13.00 bis 17.30 Uhr



Aus Liebe zum Menschen.



Sie brauchen uns? Wir sind für Sie da!

- Häusliche Krankenpflege
- Integrative Kindertagesstätte
- Ausbildungsstätte
- Beratungsstelle für Demenzerkrankte
- Netzwerk Gesunde Kinder
- Katastrophenschutz
- Dementenbetreuung in der Häuslichkeit in der Gruppe
- Familienunterstützender Dienst
- Kleiderstube für jedermann
- Wohnstätte für behinderte Menschen
- Mutter-/Vater-Kind-Kuren
- Erste Hilfe Ausbildung
- Schuldnerberatung
- Wasserwacht
- Begegnungsstätte

Kreisverband Uckermark West/Oberbarnim e.V.
Stettiner Straße 5 · 17291 Prenzlau
Tel.: 03984 8720-21



Schon angemeldet,
ausprobiert und online?

Liebe Mieterinnen und Mieter,
mit unserem Onlineservice »Friedrich« haben Sie ab sofort alle Dokumente zu Ihrer Wohnung immer griffbereit. Sie können Ihre Anliegen mit wenigen Klicks rund um die Uhr an uns richten. Probieren Sie es aus und entdecken Sie die zahlreichen Vorteile des digitalen Wohnens – im Web oder als App!

wohnbauprenzlau.de

Mein Platz fürs Leben

seit 1996

**Bestattungen
Lehmann**

„würdevoll und einfühlsam“

☎ (03984) **71 00 70**

Friedhofstraße 3 · 17291 Prenzlau
Burgtorstraße 16 · 17348 Woldegk

Wir kaufen
Wohnmobile + Wohnwagen

☎ 03944-36160
www.wm-aw.de Fa.
Wohnmobilcenter Am Wasserturm



**Wir wünschen
allen Lesern
einen schönen
Frühling!**

Ihr Heimatblatt Brandenburg Verlag
Bianka Lengsfeld
Mobil: 0173 910 95 12
Tel.: (03 97 42) 86 18 76 · Fax: (03 97 42) 86 18 77
E-Mail: lengsfeld@heimatblatt.de

1a autoservice münn
Mehrmarkenwerkstatt - Meisterbetrieb

Naugartener Str. 8 Schönermark
☎ **039852 566** ☎ **039852 3978**
Email: as.muenn@t-online.de
www.muenn.go1a.de
24h Abschlepp- & Pannenservice **0173 7905848**

SARIS **Anhänger**
Verkauf · Vermietung · Reparatur

Friedrich Burmeister

- Alters- und behindertengerechte Bäder
- Regenerative Energien
- Heizung, Klima, Lüftung



Planung · Installation · Wartung

über 45 Jahre Berufserfahrung

Am Rohrteich 9 | 17291 Prenzlau
Tel.: (03984) 71558 | Fax: (03984) 803198
E-Mail: hsk.burmeister@gmx.de
www.burmeister-prenzlau.de

Der **RODINGER** Prenzlau erscheint monatlich in einer Auflage von 11.200 Exemplaren.

Darüber hinaus gibt der Heimatblatt Brandenburg Verlag viele weitere Ortszeitungen heraus. In Ihrer Nähe:

• Angermünder Nachrichten mit Amtsblatt	7.800 Exemplare
• Amtsblatt Boitzenburger Land	1.700 Exemplare
• Amtsblatt Gramzow	4.100 Exemplare
• Amtsblatt Nordwestuckermark mit Amtsblatt	2.400 Exemplare
• Schwedter Stadtjournal mit Amtsblatt	18.500 Exemplare

Alle weiteren Informationen unter **www.heimatblatt.de**

Pflege ist Vertrauenssache



**Ambulanter Pflegedienst
Schwester Gudrun Küster**

Arendsee · Hauptstraße 24 · 17291 Nordwestuckermark
Telefon 03 98 52 / 290 · Mobil: 0172 77 11 258